

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

59. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschl. Postbeförderungsgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. September 1921

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Todesanzeigen 50 Pf. die fünfgehaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Rechtsanzeigen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 101

### Bekanntmachung

Die weitere Verfeinerung der Lebensbedingungen, deren Berücksichtigung dem Tarifausschuss der Deutschen Buchdrucker bei seinem Zukunftsritt am 19. September d. J. obliegt, hat den Tarifausschuss veranlaßt, für die Zwischenzeit ein Provisorium zu schaffen und bereits für den Monat September einen angemessenen Ausgleich in den Lohnbezügen vorzunehmen.

Es ist deshalb beschlossen worden, daß die nach dem bisherigen Abkommen den Gehilfen, Hilfsarbeitern, Hilfsarbeiterinnen und Lehrlingen im Monat September zu zahlende Wirtschaftsbeihilfe in demselben Monate zweimal zur Auszahlung zu kommen hat, und zwar in voller Höhe einmal am ersten Zahltag und das zweite Mal in derselben Höhe am letzten Zahltag des Monats September. Auf Anweisung der Beschäftigten ist der anteilige Betrag wöchentlich auszahlbar.

Die zu zahlende Summe, gestaffelt nach drei Ortsgruppen und nach den Altersklassen, ist den Tarifparteien durch Veröffentlichung des Tarifamts vom 27. Juli bekanntgegeben worden. (Die diesbezügliche Bekanntmachung befindet sich in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ in Nr. 36 vom 5. August; im „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ in Nr. 89 vom 4. August; im „Typograph“ in Nr. 32 vom 5. August, in der „Solidarität“ in Nr. 32 vom 6. August).

Inzwischen abgeschlossene örtliche Vereinbarungen behalten Gültigkeit und treten an Stelle dieses allgemeinen Abkommens; darüber hinausgehende Vereinbarungen sind deshalb nicht zu kürzen, darunterliegende dagegen sind entsprechend dem allgemein gültigen Abkommen zu erhöhen.

Mit diesem neuen Beschlusse des Tarifausschusses sind alle örtlichen Forderungen und Verhandlungen zwischen den Tarifparteien als erledigt zu betrachten. Es ist Pflicht der Tarifparteien, diese Voraussetzung für die vom Tarifausschuss herbeigeführte schriftliche Beschlußfassung bestimmt zu befolgen.

Berlin, 30. August 1921.

### Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Kans Keenemann,  
Prinzipalvorsitzender.

Robert Braun,  
Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Verdoppelung der Wirtschaftsbeihilfe

Aus vorstehender Bekanntmachung des Tarifamts ist zu ersehen, daß das starke Bemerkungsprinzip auf Prinzipalsseite an leitender Stelle unter dem Druck der gegenwärtigen Feuerungswelle und ihrer bitteren Folgen für die tarifliche Ordnung im Gewerbe inzwischen einer besseren Erkenntnis weichen mußte.

Die Sätze der am ersten und letzten Zahltag des September auszuzahlenden Wirtschaftsbeihilfen sind laut Bekanntmachung des Tarifamts vom 27. Juli d. J. folgende:

Kohalaufschlag	Klasse C Verbehr.	Klasse C Bedi.	Klasse B Verbehr.	Klasse B Bedi.	Klasse A Mk.
0-7 1/2 Proz.	73,50	58,50	66,-	58,50	15,-
mit mehr als 7 1/2 bis 17 1/2 Proz.	85,-	70,-	79,-	70,-	18,-
mit mehr als 17 1/2 Proz.	110,-	87,50	98,75	85,-	20,-

Neuangeleitete Gehilfen, jugendliches Hilfspersonal und Lehrlinge erhalten an allen Orten eine monatliche Zulage von 10 Mk.

Den Hilfsarbeitern, soweit sie verheiratet und über 21 Jahre alt oder soweit sie ledig und über 24 Jahre sind, ist ein anteilmäßiger Betrag nach den für die Entlohnung im Reichstarif festgesetzten Prozentsätzen zu geben. Die für die A-Klasse festgesetzten Beträge kommen für die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen nicht prozentual, sondern voll zur Auszahlung.

Selbstverständlich ist es, daß damit die berechtigten Wünsche der Kollegenchaft bei weitem nicht erfüllt sind. Es bleibt eben leider noch viel zu viel Not und Elend übrig. Aber die Tatsache, daß diese Erleichterung auf tariflichem Boden zustandekam, die allen Kollegen selbst in den kleinsten Druckorten als tarifliches Recht zuteil werden muß, läßt uns einen Fortschritt darin erblicken, der es uns möglich macht, an die gesamte Kollegenchaft den ersten Appell zu richten, dem Wünsche des Tarifamts im letzten Abhate vorstehender Bekanntmachung, alle zur Zeit noch schwebenden „örtlichen Forderungen und Verhandlungen damit als erledigt zu betrachten“, Rechnung zu tragen. Dadurch ist für eine erfolgreiche Verhandlung der kommenden Tarifausschubssitzung am 19. September die beste Grundlage im Interesse der gesamten Kollegenchaft gewährleistet!

### Kampf für eine bessere Wirtschaftsordnung!

Alles lebte einst in Frieden! Der Wirtschaftskampf bewegte sich in Bahnen des Abnehmens; jedes Volk war bestrebt, das Bestmögliche zu erzeugen, um auf dem Weltmarkt für seine Waren Abnehmer zu finden. Der Arbeiter spielte in diesem Prozeß nur die Rolle des „Objekts“, während die Kapitalisten als „Subjekt“ für sich die höchsten Gewinne erzielten. Es war ausgesprochener kapitalistischer Grundfalsch, nur solche Unternehmen zu gründen und zu unterhalten, die den Zweck verfolgten, ihre Kapitalien zu vermehren. Wir wollen leben, was von diesem Grundfalsch übriggeblieben ist, oder ob überhaupt von einem Grundfalsch gesprochen werden kann, und ob schließlich nicht alles nur ein Spiel mit dem höchsten Gute — dem Wert —, erzeugt durch Arbeitskraft, war.

Durch den Ausbruch des Krieges waren die Zentralmächte von dem Weltmarkt verdrängt worden. Es trat eine Störung in dem bis dahin in der ganzen Welt gefälligen Handel ein, und gezwungen fand die Umstellung für den Kriegsbedarf statt. Besonders will ich Deutschland hervorheben, obwohl in allen Ländern für den Kriegsbedarf gearbeitet worden ist. Organizationalisch war eine Leistung, aber wirtschaftlich? Das ist eine Frage, welche man den Kapitalisten selbst zur Beantwortung überlassen kann.

Begnügten sich die Weltländer vor dem Kriege mit 5 bis 10 Proz. Dividende, so wurde während des Krieges schon mit 30 und 40 Proz. gearbeitet. Das bedeutete, das Land bis auf den letzten Tropfen Blut ausaugen; die Unternehmer konnten nicht genug bekommen. Sie hatten im wahren Sinne des Wortes die Sand an der Quelle des Staates, allein von dem Wahne besessen, nur Geld und nochmals Geld zu verdienen. So arbeiteten alle in einem rasenden Tempo an ihrem eignen Untergange. Das Papiergeld wurde immer wertloser und die realen Werte verminderten sich so, daß nicht einmal die nötigsten Bedürfnisse gedeckt werden konnten. Die arbeitende Klasse wurde mit Gewalt dem Elend entzogen. Das war das Ergebnis für Deutschland, und das gleiche Ergebnis liegt heute für die andern Zentralmächte klar zutage. Ein vollständiges Stascho des kapitalistischen Grundfalsches, Vermehrung des Kapitals. Was waren die Folgen?

In die neutralen Länder strömte das Gold; auch Amerika hat wohl nie so viel Gold in seinem Lande ge-

leben, welches so mühelos hereinkam. Mit Jubel wurde der Strom von Gold von den Kapitalisten begrüßt. Welche Folgen hatte dieser Reichtum für diese Länder? Nach der üblichen Vorstellung mühten diese Länder nur ein unbehümmertes Leben für alle ihre Volksgenossen gewährleisten können, weit gefehlt; auch hier gilt, was zu viel ist, ist vom Uebel. Gold hat einen internationalen konstanten Wert, dahinter stehen Waren, Ur- oder Rohstoffe. Gold ist nur der Ausdruck für eine bestimmte Menge und Qualität von Gebrauchsgütern, die man für eine bestimmte Menge von Gold austauschen kann. In der heutigen Struktur der Gesellschaft ist dasjenige Land, das viel Gold hat, in der Lage, andre Länder, die wenig oder gar kein Gold haben, auszukaufen.

Die Folgen davon sind, das ausgekaufte Land wird in Hörigkeit gebracht, die Arbeiter werden zu Sklaven gemacht und müssen ihr Leben unter den widerlichsten Verhältnissen fristen; sie werden durch Zwang zu Lohnbrüchern ihrer Brüder im Ausland!

Amerika kann keine Arbeiter nicht beschäftigen, weil der Dollar zu teuer ist, die Besitzer des Goldes kaufen die Gebrauchsgüter viel billiger in den besiegten Ländern, wo die Arbeitskraft so billig ist. Dadurch entsteht in dem Lande, wo das meiste Gold vorhanden ist, eine permanente Gefahr der Arbeitslosigkeit, und um diese keine Formen annehmen zu lassen, die verhängnisvoll für die Erhaltung des Staates werden muß, wehrt sich Amerika dagegen, daß Deutschland nur Dollars in Dollar als Wiedergutmachung kaufen darf. Die Folge davon ist, daß kein Mensch von Amerika etwas kaufen kann, weil alles zu teuer ist, nur durch Einfuhr von Bedarfsgütern sind Dollars in Dollar zu erhalten, was gleichbedeutend ist mit Währungsstabilität für billigen Waren und Arbeitslosigkeit.

Sier dal ich nun der Grundfalsch der Vermehrung des Kapitals erfüllt, jedoch mit der entgegengekehrten Wirkung; die Amerikaner müssen trotz ihres Reichtums an Gold sich gegen diesen Reichtum wehren, wollen sie sich als Staat mit führender Rolle behaupten. Zollmauern werden errichtet, um die Flut von Waren, die in das Land kommen, einzudämmen. Die Konkurrenzunmöglichkeit, hervorgerufen durch den Wechselkurs, sucht nach Mitteln und Wegen, wieder konkurrenzfähig zu werden, und dort wo überall all die arbeitenden Klassen die Leidtragenden. Die Unternehmer gehen mit Lohnabbau vor und behaupten, die Verleuerung der Produktion liegt an der Höhe des Lohnes. Diese Behauptung ist vollständig aus der Luft gegriffen, eine Spekulation auf die Unwissenheit der Arbeiter, die falsche Bewertung der Produkte auf dem Weltmarkt, hervorgerufen durch den Wechselkurs; hierin ist die Verleuerung der Produkte zu suchen und nicht in ihrer Höhe des Lohnes. Große Streikwellen gehen über England, die Arbeiter kämpfen dort um die Erhaltung ihrer Lebensnotwendigkeiten und wehren sich gegen einen Lohnabbau. Auch in Deutschland, wo die Erstlingsmöglichkeit der Arbeiter fast eine Unmöglichkeit geworden ist, wo nur noch ein Veggelieren in Frage kommt, auch hier behaupten die Unternehmer, die hohen Löhne sind Ursache der Produktionsverleuerung.

Die Lebenshaltung der Arbeiter aller Länder wird von den Kapitalisten auf einem gleich niedrigen Niveau gehalten, ob man in Mark, in Dollar oder Frank entlohnt wird, überall hat das Geld in dem Lande, wo der Arbeiter heimisch ist, die gleiche Kaufkraft. Die Arbeiter hier wie dort haben nur die nackte Existenzmöglichkeit, von einem Lohnabbau kann also nie die Rede sein. Die Ursachen der Produktionsverleuerung liegen ganz wo anders, als in den hohen Löhnen. Spekulative Börsengeschäfte, die von heute auf morgen unbehümmert um ihren wirklichen Wert, Waren im Preise herauf- oder herunterziehen, das Zurückhalten von Waren trotz des Bedarfs, die willkürliche Produktionseinschränkung, alles das sind Ursachen der Verleuerung. Wenn erst die Besitzer der Produktionsmittel sich nach der Bedarfswirtschaft richten müssen, sind wir in der Lage, feststellen zu können, was und wer die Produkte verleuert. Notwendig ist eins, die Arbeiter aller Länder müssen einsehen, daß wir nicht bloß Nationalökonomie, sondern Weltwirtschaft treiben müssen. Die Kapitalisten wollen eins nicht begreifen, daß der Wert aller Werte nur die Arbeit ist.

Deshalb haben die Hand- und Kopfarbeiter das Recht und die Pflicht, sich eine menschenwürdige Existenz zu erkämpfen. Nicht Lohnabbau, sondern Lebensunmöglichkeit.

Neukölln,

J. Wouters,

## Vorschläge zur Tarifausschüttung

In den Tagen nach dem 19. September tritt der Tarifausschuss zusammen, um für das Buchdruckgewerbe den Ausgleich für die neueste Teuerungswelle zu schaffen. Wollen wir hoffen, daß auf Prinzipalsseite dieses Mal ein größeres Maß von Einigkeit für die Vorfälle der Gehiltenchaft vorherrscht, als sich dies bei den letzten Beratungen dieser Körperlichkeit zeigte.

Über die neuerliche Teuerungswelle, welche die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse zum völligen Zusammenbruch führen muß, wenn nicht die Einigkeit der Arbeitgeber den verkehrten Verhältnissen durch entsprechende Lohnzulagen Rechnung trägt, ist schon in allen Blättern soviel geschrieben worden, und es wäre ja verlockend, eine lange Sammelreife über den Wucher mit Brotgetreide und den Mollherreprodukten zu schreiben, über diesen organisierten Raubzug der Landwirtschaft, des Zwischenhandels und des Großhandels auf die Taschen aller Verbraucher, von denen wiederum die allein Leidtragenden die Selbstbedienten, Beamten und Arbeiter sind, da es allen andern leichter fällt, die Teuerung auszugleichen, da der Händler oder Produzent seine Ware oder Erzeugnisse mit dem gleichen Tage veräußert verkauft. Nur die Arbeiter und Beamten müssen immer erst nach dem Einsetzen der Teuerung in langwierigen und nervenzerrüttenden Verhandlungen verhandeln, den Ausgleich durch Erhöhung ihrer Bezüge herbeizuführen. Nicht genug damit, daß es immer geraume Zeit dauert, bis die Wirkung der Erhöhung eintritt, diese Zeit bildet stets den Passivposten, der nie ausgeglichen wird, gelingt es doch nie, die Teuerungsziffer in vollem Umfange bei der Lohnerböhung durchzubringen. So kam es, daß die Selbstbedienten einer völligen Verelendung entgegengingen, und die es mit sich bringt, daß es gewissenlosen Hebern leicht gelingt, für Puschle oder sonstige Unruhen Anhänger zu gewinnen, da diese Leute nichts mehr zu verlieren haben, da auch das Letzte, das sie vielleicht früher gebindert hätte, auch verloren haben, nämlich Heimat und Häuslichkeit.

Wer einen Arbeiterhaushalt vor dem Krieg und heute vergleicht, wird finden, daß es nicht unwohl gelangt ist, wenn man von einer vollständigen Auflösung der Familienbande spricht. Die unzureichende Entlohnung des Mannes brachte es mit sich, daß Frau und Kinder, soweit irgendwie die Möglichkeit besteht, mitverdienen müssen, und dadurch ist das Bindende der Familie zerrissen. Erhält man sonst den Verdienst sämtlicher nur zum nächsten Leben, und nach 4 1/2 Kriegsjahren und drei Jahren Waffenruhe ist es wohl verständlich, wenn auch der letzte gute Rodi und Semd bis zur Fadenähnlichkeit abgenutzt sind und die Anschaffung gebietlich sich notwendig macht.

Bei uns Buchdruckern ist dieses Bild des Jammers und Elends nicht besser. Im Gegenteil, noch verklärter zeigt sich teilweise dieses düstere Bild. Trotz aller anerkannter Bemühungen der Gehiltenvertreter im Tarifausschuss war es nie möglich, soweit herauszubolen, daß den dringendsten Bedürfnissen hätte abgeholfen werden können. Immer nur kleine Abschlagszahlungen, die nie die Teuerung ausgleichen, nie eine ergebnisvolle Zulage. Dazu die Zahl der Prinzipalsvertreter, die bei den Verhandlungen immer bemüht waren, den Wünschen der Kleinrentner Rechnung zu fragen, die immer erklärten, sie könnten die Kästen nicht mehr ertragen. Dabei haben die Gehilten das schöne Schauspiel, daß sich kleine Firmen zu ganz ansehnlichen Druckereien erweiterten, daß Häuser gekauft, Maschinen und Schriften angeschafft wurden, trotzdem angeblich die Prinzipale nichts verdienten. Durch diese Rücksichtnahme kam es auch, daß wir eine solche unglückliche Staffelung unserer Löhne besitzen wie kein andres Gewerbe. Es wird keinen Karrikatur geben, der ohne die Lohnabelle, nur mit Hilfe des Gedächtnisses den Lohn für einen Ort und Klasse feststellen kann. Dieser Punkt sollte bei den diesmahligen Beratungen beachtet werden, und ich erlaube mir einen Vorschlag in dieser Richtung zu unterbreiten. Kollege Rumbler (Hamburg) hat in Nr. 71 des „Norr.“ auf diese Frage schon hingewiesen und eine sehr interessante tabellarische Zusammenstellung gemacht. Die ungerechte und so verwirrend wirkende Vorklassifizierung kommt von den ungleichen Teuerungszulagen, die so willkürlich sind, daß es z. B. in Wirklichkeit so ist, daß ein Ort mit 17 1/2 Proz. Lokalzuschlag 89,75 Mh. Teuerungszulage hat, gegen eine solche von 83,50 Mh. in Orten mit 25 Proz. Lokalzuschlag. Dies muß unbedingt geändert werden, und es ist wohl das Beste, die Teuerungszulage prozentual vom Grundlohn festzusetzen. Wir haben im Tarif schon ein Gegenstück, nämlich beim Preisstarke. Hier gilt als Grundlage der Preisstarke und dazu kommt dann der Teuerungszuschlag, der heute etwa 130 Proz. der Januar 1920-Ausgabe betragen dürfte. Genau so müßte es auch mit der Teuerungszulage der Gehilten werden. Die heutigen Teuerungszulagen bewegen sich zum Grundlohn unter Einrechnung der derzeitigen Wirtschaftsbehalte von 50 bis 70 Proz., durchschnittlich gerechnet etwa auf 65 Proz. Um nun auch gleich zum Ausgleich der neuen Teuerung Stellung zu nehmen, wäre mein Vorschlag der, die Teuerungszulage unter Wegfall der Wirtschaftsbehalte auf 120 Proz. des Grundlohns festzusetzen. Gewiß ist, daß auch mit diesem Satze keineswegs den Teuerungsverhältnissen vollkommen Rechnung getragen wäre, aber auf einen Schlag fällt kein Baum. Geht die Art und dieser Satz können zur Durchführung, so wäre damit der Friedensminimumlohn auf das Einfache gestiegen. Daraus ergibt sich schon, daß der Teuerung nur zur Hälfte Rechnung getragen ist, da doch die Mehrpreise zur Zeit das Zwanzigfache, die Brotpreise etwa das Vierzehnfache und die allgemeine Teuerung rund das Fünfzehnfache des Friedens betragen dürfte. Der Friedensstandard wäre also noch

nicht erreicht. Um nun zu zeigen, wie sich die Abne bei dieser Berechnung gestalten würden, will ich von den vier Skalen nur je den Ort ohne Lokalzuschlag und den Ort mit 25 Proz. Lokalzuschlag angeben:

	ohne Lokalzuschlag	bei 25 Proz. Lokalzuschlag
Im ersten Gehiltenjahr	256,30 Mh.	320,40 Mh.
Klasse A	275,—	343,75
Klasse B	286,—	355,50
Klasse C	302,50	378,20

Aus diesen Ziffern ist leicht zu ersehen, in welchem Rahmen sich die Zulagen bewegen würden. Wenn ich dabei die Unterscheidung zwischen Verheirateten und Ledigen weglasse, so aus dem Grunde, weil ich kein Bestworter des sogenannten Soziallöhns bin, sondern ein Anhänger des Grundgesetzes: Für gleiche Arbeit gleichen Lohn. Der Soziallohn mag ja eine gewisse Berechtigung haben, aber andererseits ist es so, daß damit Zwiespalt unter die Arbeiterklasse kommt, denn was auf der einen Seite gegeben wird, soll auf der andern weggenommen werden. Die Staffelung bis zu 24 Jahren will ich noch gelten lassen, da ja der Gehilfe in den ersten Jahren meist noch weniger Routine besitzt, andererseits kann ja der leistungsfähige sich einen höheren Lohn sichern. Tariflich sollte keine Unterscheidung mehr gemacht werden. Will der Prinzipal für die Verheirateten etwas tun, kann es dies in Form von freiwilligen Zulagen, als Zeichen sozialer Fürsorge. Diese Regelung unserer Löhne hätte auch den Vorteil, daß man nur die vier Grundziffern 116,50, 125,—, 130,— und 137,50 Mh. sich zu merken braucht, und es läßt sich jeder Lohn und jede Klasse ohne Tabelle berechnen. Vielleicht nimmt noch der eine oder andere Kollege das Wort zu dieser Sache.

Zum Schluß noch kurz einige Ausführungen. Bei dieser prozentualen Festsetzung der Zulagen könnte man sich auch im Tarifausschuss dahin einigen, daß man an Stelle der langwierigen Verhandlungen des Tarifausschusses, der doch sehr schwerfällig ist, das Tarifamt und die beiden Gewerkschaften beauftragt, bei Feststellung einer gewissen Steigerung der Lebenshaltungskosten die Teuerungszulage um 5 Proz. oder mehr zu erhöhen. Damit fiele dann die vielen verschiedenen Forderungen weg. Daß für das besetzte Gebiet eine entsprechend höhere Prozentziffer angelegt werden müßte, ist selbstverständlich. Der Wille der Gehiltenchaft ist nicht auf eine gewalttätige Auseinandersetzung gerichtet. Aber was zu des Lebens Ausbaurung unbedingt notwendig ist, muß der Gehiltenchaft zugestanden werden, sonst ist der letzte Rest der Arbeitsfreudigkeit dahin. Geschlossen aber werden wir hinter unsern Führern stehen, wenn die Prinzipale den Kampf wollen; dessen kann sich die Prinzipalität versichert halten.

Regensburg.

M. Sch.

## Mangelnde Berufsfreudigkeit

In letzter Zeit wird oft über mangelnde Berufsfreudigkeit bei uns Buchdruckern geklagt. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es jedoch kein Wunder, wenn diese nachgelassen hat. Inre Entlohnung war vor dem Kriege bescheiden, bei spärlicher Wirtschaft reichte sie aber doch zu einem auskömmlichen Leben, ja mancher konnte sich noch einen Notpennig zurücklegen. Heute verfallen wir mit unserer Entlohnung immer mehr ins Elend, die Notpennige aus besserer Zeit sind aufgebraucht, während wir bei untern Prinzipalen durchweg wachsenden Reichtum beobachten können. Die kleineren Zulagen, die der Prinzipalität abgerungen werden, können uns nicht retten. Und angeht dies der Not, der steigenden Teuerung aller Lebensbedürfnisse, breitet sich diese Niedergelagenheit bei der Buchdrucker-Gehiltenchaft aus. Das Tagewerk wird ohne Liebe, nur der Not gehorchend, verrichtet. Man sieht, wie andre Berufe voraus sind, gar mancher von uns wird seines Berufs überdrüssig, der ihm und seiner Familie nicht das Notwendigste zum Leben gibt, und er wird gern zugreifen, wenn er etwas Ähnliches ermitteln kann wie ein heiliger lästiger Druckerkollege, der als Hausdiener in häßliche Dienste trat bei 50 Mh. höherem Wochenlohn wie als Buchdrucker und bei guten, geregelten Arbeitsbedingungen. Auch unsere Fortbildungsvereine leiden sehr unter dieser Zurückhaltung, die uns hinsichtlich unserer Entlohnung widerabren ist. Wenn man es auch nicht billigen kann, so kann man es doch verstehen, wenn ein Kollege den Anspruch tut: Ich bedauere jeden, der noch einen Pfennig für seine Fortbildung ausgibt, denn von dieser Fortbildung haben doch nur die Prinzipale Nutzen. Vielen Kollegen widerstrebt es, immer wieder das alte Lied zu hören, daß nicht mehr zu erreichen war, und sie stehen verstimmelt ab. Sandbelt es sich aber darum, ein höheres Ziel zu erreichen, das unter Dalem merklich erleichtert, dann werden gewiß alle, wie bei dem Knapp-Pusch, auf dem Posten sein. Ist dieses höhere Ziel erreicht, stehen wir mit unterm Lohn in der Arbeiterklasse wieder an der Stelle, die uns entsprechend den von uns verlangten Fähigkeiten zukommt, dann wird auch die Berufsfreudigkeit wieder zurückkehren.

Die verständige Prinzipalität wird einsehen, daß die Berufsfreudigkeit ihrer Gehilten notwendig ist zum Gedeihen ihres Gewerbes und wird auf dem Verhandlungswege hofentlich das Bewilligen, was zum Leben notwendig ist. Gelingt es aber nicht auf diesem Wege, dann: Wohlan, ihr Geldherren, habt Vertrauen in eure Arme. Die Unzufriedenheit ist groß im Buchdruckervolk. Es wartet eures Winkes.

Offenbach a. M.

Fr. Lechner.

## Außere Fortbildungsbestrebungen

Viele Jahre schon werden nach Feierabend und auch Sonntags Kurse abgehalten zur Weiterbildung der Gehilten. Nun fragen wir, wer hat den meisten Nutzen von diesem Lernen und Streben nach noch weiteren Kenntnissen im Beruf? In erster Linie doch der Arbeitgeber, wenn er tüchtige Gehilten hat, die ihr Können und Wissen gern hergeben für den Beruf. Wie aber wird dies Weiterbilden anerkannt, das der Kollege auf sich nimmt, in seiner freien Zeit, um das Buchdruckgewerbe auf künstlerische Höhe zu bringen? Durch einen Lohn, der nur das nackte Leben zu fristen gestattet. Für ein Zwanzigmarkstück in Gold bezahlt heute die Reichspost 340 Mh. Unter Wochenlohn dagegen beträgt durchschnittlich 250 Mh., das sind noch dem Goldwert ungefähr 15 Mh. die Woche. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn sich manche sagen, Schluß mit allen Fortbildungsbestrebungen, bis uns das gewährt wird, was wir zum Leben nötig haben. Sie geben wie die Tiere an die Arbeit, ohne Überlegung und Nachdenken. Gehiltenvertreter sorg, daß es anders wird!

Bielefeld.

Fr. M.

## Mut zum Handeln!

Zu den bevorstehenden Tarifverhandlungen möchte ich untern Vertretern zurufen, ja nicht weiter das primitivste Recht der Gehiltenchaft verböhnen zu lassen. Wir verlangen von unserm Berufe, von unser Arbeit, daß sie uns zu leben ermöglicht! Daß dieses Leben materiell ärmer sein wird als vor 1914, wissen wir. Wir Buchdrucker wollen aber nicht noch im besondern den verlorenen Krieg ausbaden. Damit soll gesagt sein, daß wir unbedingt verlangen, ebensoviel zu verdienen wie irgend eine andre Arbeitergruppe, die das gleiche leisten muß wie wir.

Die Prinzipale haben sich für ihre Zwecke den schönen Spruch zurechtgemacht, unser Gewerbe sei kein unbedingt Bedarfs-gewerbe, sondern mehr Luxusgewerbe, man könnte unsere Erzeugnisse eher entbehren als Nahrung, Kleidung usw. Diesen Gedanken bis in seine äußerste Konsequenz verfolgt, würde heißen: „Der Mensch lebt nur von Brot allein“. Es löste sich damit jede Zivilisation und Kultur auf. Der ganze Spruch istbarer egoistischer, schlechter Unsinn. Ein reines Bedarfs-gewerbe gibt es fast gar nicht, sogar die Bäcker baden neben Brot auch Bröselchen, es soll sogar schon vorgekommen sein, daß Bäcker Kuchen gebacken haben sollen. Die Prinzipale sollten auch an die Zukunft ihres Gewerbes denken. Wir Gehilten spüren es doch alle, daß uns allmählich das Beste, die reine Freude am Berufe, der Stolz und Trieb, Gutes zu schaffen, abhanden kommt. Wenn diese Entwicklung so weitergeht, wird dem Gewerbe die Seele genommen, das ist die werbende und Bestrebung ausführende Kraft, dann muß unbedingt das ganze Gewerbe zurückgeben. Wir Buchdrucker stellen wohl so ziemlich die am besten disziplinierte Arbeiterkategorie dar, darum tut auch heute noch trotz der erbärmlichen Entlohnung ein jeder seine Pflicht, die Pflicht aber wird allmählich lahm, wenn hinter ihr nicht die Begeisterung, Hingebung, der feilsche Schwung steht. Wir Arbeiter können uns nur ganz, d. h. mit Leib und Seele, für unsern Beruf einsetzen, wenn dieser es uns auch ermöglicht, zu leben, wenigstens so zu leben, wie es der Arbeiterklasse insgesamt heute möglich ist.

Untern Gehiltenvertretern möchte ich empfehlen, bei den kommenden Verhandlungen das zu verlangen, was unser unbedingt Recht ist, sich auf einen Handel überhaupt nicht mehr einzulassen, wenn die Gegenseite nicht anders will, muß eben die Gewalt entscheiden.

Serford.

H. Sch.

## Der Korrektoren Not

Die wirtschaftliche Notlage der Berufsgenossen im allgemeinen, der Korrektoren im besondern, ist zur Genüge bekannt, als daß sie noch einer Erörterung bedürfte. Daß aber die Korrektorenkollegen selbst mit Sand anlegen müssen und nicht hoffnungs- und lebenslustvoll alles Heil vom Organisationsvorstand erwarten dürfen, wenn sie eine angemessene Bezahlung für ihre Arbeit haben wollen, ist nur sehr wenigen Kollegen eine Überzeugung. Auch in der Sphäre der Korrektoren hat die lange Zeit gewerblichen Treibens verhängend gewirkt, die Gewerkschaft ist den meisten Kollegen nicht mehr eine Kampforganisation, sondern nur noch ein Unterstüßungsverein. Im besondern in der großen Druckstadt Leipzig kommt dazu das Pflagma föhlicher Provenienz, so daß hier Fälle zu verzeichnen sind, wo alle, im Beruf ergraute Kollegen 20 und mehr Jahre für 3—5 Mh. über ein Minimum täglich ihre Arbeitszeit „weggemacht“ haben. Dabei wird wohl geschimpft, die Faust in der Tasche gemacht, aber eine Forderung um mehr Lohn zu stellen, getraut sich niemand. Infolge der gegenwärtig für die Arbeitsnehmer günstige Konjunktur zur Verbesserung der Lebenshaltung auszunutzen, wird aller Orak über die schlechten Zeiten entweder in sich verankert oder an falscher Stelle abgeladen.

Früher — heute in erhöhtem Maße — verlangte man vom Korrektor Beherrschung sämtlicher lebenden und toten Sprachen, sämtlicher Disziplinen der Wissenschaften, ein immenses Belesen auf allen Interessengebieten, und hat man wirklich einmal solch einen seltenen Mitarbeiter erwirkt, dann bietet man nicht zu verwechseln mit Christenminimum, das meistens höher liegt (bis ganze — 10 Mh. über das Minimum. In dieser Beziehung, d. h. im Niedrighalten der Löhne, leisten gerade die größten Betriebe, die ebenfalls höhere Löhne zu zahlen in der

Lage wären, den Rekord. Die Unternehmer schreien bei einem selbständigen Vorgehen der Gehilfen Leiter und Morbio über unartiges Verhalten, Tarifbruch usw., bedenken aber nicht, daß sie durch die Vorenthaltung einer angemessenen Bezahlung auch die sonst ganz ruhig und objektiv urteilenden Korrekturen nach und nach in die Opposition gegen den Tarif drängen. Die Frage, ob dies zum Nutzen der Sache, zum Vorteil für die Arbeit und zur Steigerung der Arbeitsfreudigkeit dient, wird wohl ohne weiteres verneint werden können.

Und allerletztendes Endes ist der Mangel an sozialem Verständnis auf Seiten der Prinzipale die Ursache des Anwachsens der Opposition innerhalb der Gehilfenschaft, die dahin strebt, den Tarif zu beseitigen und durch ein reines Lohnabkommen zu ersetzen. Daß die Gehilfenopposition hier den Unternehmern Wasser auf die Mühlen liefert, kann nur kurzfristigen Vorzug geblieben sein; daß aber auf der andern Seite die Vertiefung der Gehilfenorganisation mehr als einen günstigen Zeitpunkt zur Verbesserung unserer Lebenshaltung verpaßt hat (z. B. während des Krieges), ist die zweite Ursache des Hinterbänkchens unserer Löhne hinter der Forderung und des Anwachsens der Tarifgegnerschaft in Gehilfenkreisen. Welche Umstände durch entsprechende Maßnahmen zu beseitigen, ohne dabei das Kind mit dem Bad auszuschütten, sei für Gegenwart und Zukunft unserer seltener Willen. Nur geschlossen können und werden wir vorwärtskommen!

Leipzig.

F. J. . . .

## Gedenkt der Ledigen!

Dieser Mahnruf ist den Gehilfenvertretern unbedingt mit auf den Weg zu geben. Jeder klagende und einflußvolle Buchdrucker muß sich doch sagen, daß die ledigen Gehilfen der Lohnklasse A einen ebenso schweren, wenn nicht noch schwereren Kampf um das tägliche Brot führen müssen. Nicht alle! Die Gehilfen, die bei ihren Eltern wohnen, können wohl eher mit dem Lohn auskommen. Aber wie vielen ist dieses nicht vergönnt! In der Fremde, unter fremden Leuten leben zu müssen, heißt, jede, auch die kleinste Sandreidung muß bezahlt werden. So, ich behaupte sogar: ein Verbeirateter ohne Kinder braucht sich nicht so einzufürchten wie ein Lediger der Lohnklasse A. Und trotzdem werden diese bei den Lohnerböhrungen so steinmühterlich behandelt. Ebenso soll mit einer erklären, was für ein Unterschied zwischen einem Ledigen der Klassen B und C und einem der Klasse A besteht. Muß der Ledige der Klasse A nicht ebenso seine produktive Arbeit leisten wie jeder andere Gehilfe? Weshalb bekommt er denn eine so „fürsichtige“ Wirtschaftsbekanntmachung von 20 Mk., während einer aus Klasse B 35 Mk. bekommt? Hier muß einmal gründlich aufgedummt werden. Überhaupt wenn ein Gehilfe sich auf der Reise befindet und eine Ausbiltskondition erwirbt, die er mit Freunden annimmt, „well, es, host“, seine zerlissenen Schuhe oder Hosen, etwas renovieren zu können, dann ist er in der Regel böse enttäuscht. Wenn er nicht „Kobidampf“ schmeckt, ist er gar nicht imstande dazu. Wenn wenn er sich latessen will, kann er nichts sparen. Am eignen Leibe habe ich es erfahren müssen. Auf der Waise hungern und bei einer Ausbiltskondition noch mehr hungern, weil man gezwungen ist, sich etwas anzuschaffen. Deshalb geht an die Gehilfenvertreter die Mahnung, verbietet es, daß auch weiterhin noch ein Teil zwischen Ledige und Verbeiratete getrieben wird. Denkt an eure Wanderjahre! Sorgt dafür, daß die Ledigen der Klasse A nicht diesmal wieder mit 20 Mk. den ganzen Monat abgepellet werden! Es wird von uns Ledigen stets Kollegialität und Solidarität verlangt, denkt aber auch daran, daß wir ebenfalls Menschen sind, die ein Recht zum Leben haben.

Magdeburg.

M. Schüller.

## □ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Hs. Bezirke Barmen-Eberfeld. Am 18. August fanden sich die Kollegen in stattlicher Anzahl zu einer kombinierten Versammlung in Barmen zusammen, um zu dem Ergebnisse der Kreisamtsitzung in Köln am 16. August Stellung zu nehmen. Vorherrschend wurde die Besprechung der Versammlung und stellvertretender Gehilfenvorsitzender Klinkau (Eberfeld) legte darauf den Gang der Verhandlungen dar. (Die Vereinbarungen sind in Nr. 98 des „Korr.“ veröffentlicht.) Die Versammlung nahm die getroffenen Vereinbarungen mit allen gegen zwei Stimmen an, stimmte aber folgender Entschließung zu: „Die kombinierte Versammlung der Bezirke Eberfeld-Barmen des B. d. B. D. akzeptierte das Abkommen der Kreisamtsitzung, wenn es auch nicht befriedigt. Die Versammlung erwartet aber, daß im September auf zentraler Grundlage eine den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Lohnzulage zu den jetzigen Löhnen bewilligt wird, die die gesamte Gehilfenschaft befriedigt. Damit im September den gerechten Forderungen der Gehilfen Rechnung getragen wird, wünscht die Versammlung, daß die Verbindung innerhalb der Gehilfenschaft Rheinlands und Westfalens aufrecht erhalten bleibt, um unter allen Umständen schlagfertig zu sein. Aus diesem Grunde ist die Konferenz am nächsten Sonntag in Essen zu bezeichnen und zwar auf Kosten der einzelnen Betriebe und Ortsgruppen. Die Zahl der Delegierten ist den einzelnen Ortsvereinen zu überlassen.“ Den Bericht von der eingeleiteten Lohnkommission erstattete Kollege Wortmann (Eberfeld). Als Delegierte zur Kreisversammlung der Betriebsräte, Orts- und Bezirksvorstände wurden die Lohnkommission und die Vorstände unserer beiden Bezirke von der Versammlung bestimmt.

Burgstädt i. Sa. In der Versammlung am 19. August wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Buchdruckergehilfen sind mit ihren finanziellen Kräften am Ende. Mit dem bisherigen Lohnstande sind die elementarsten Lebensbedürfnisse nicht mehr zu bestreiten. In der sie hier umgebenden Textilindustrie, wo die Stundenlöhne die unrigen um etwa 2 Mk. im Durchschnitt überlegen, und die letzten Forderungen auf 10 Mk. Stundenlohn gestellt sind, können die Buchdrucker nur noch ein Schaltenbleiben führen. Es wird ein schleunigster Ausgleich von Seiten der Verbandsleitung erwartet. (Westmarktslohn) Wenn das auf dem bisherigen Wege nicht mehr möglich ist, müssen neue bekräftigt werden. Familienausgleichsfragen sind dringendes Erfordernis, deren Ausbau in Anlehnung an den MDSB für die allgemeine Arbeiterchaft umgehend vorzunehmen ist. Ertliche Schritte in Richtung der Gemeinwirtschaft müssen endlich unternommen werden. Sollten die zentralen Verhandlungen den Gehilfen das Lebensrecht nicht sichern können, so hat der Verbandsvorstand zu allen Kampfmitteln zu greifen, um der ständig anwachsenden Kapitalmacht einen Druck entgegenzusetzen. Die Buchdruckergehilfen sind bereit dazu.“

Ct. Dresden. Maschinenmeißerverein — Halb-jahrsbericht. Unsere Generalversammlung nahm einige Statutenänderungen vor, um die lokalen Bestimmungen dem Grundstatut der Maschinenmeißervereine Deutschlands anzupassen. Der gedruckt vorliegende Rechenschaftsbericht wurde vom Vorsitzenden und vom Kassierer nach mündlich erweiterter. Der Bericht wurde debattiert genehmigt und sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. — Zum erstmalig seit 1914 beging der Verein wieder ein Stiftungsfest. Es konnte als wohlgeglungen bezeichnet werden. Die folgenden Versammlungen wurden von der Technischen Kommission durch zeitgemäße Vorträge bereichert. Eine Ausstellung von Offsetdruckern fand am 6. März, statt, und Kollege Müller von der Technischen Kommission hielt einen Vortrag hierzu. Die Vogelländische Maschinenfabrik Vomag (Plauen i. V.) hatte Beschreibung und Ansicht ihrer Offsetpresse „Vogel“ sowie eine Anzahl wohlgelegener Drucke freundschaftlich zur Verfügung gestellt; desgleichen überließ die Firma C. C. Meinhold & Söhne (Dresden) Offsetdrucke zur Ausstellung, auch gestaltete letztere Firma die Beschäftigung ihres Betriebs, wo wir zwei verschiedene Offsetpressen in Betrieb haben. Die Beteiligung war eine derartig starke, daß die Teilnehmer in mehrere Gruppen geteilt werden mußten. Von der Geschäftsleitung wurde uns in entgegenkommender Weise Aufklärung erteilt, auch über die Präparation der Zinkplatten. Den beiden Firmen sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen gedankt. — Das gleiche Thema wurde in der Aprilversammlung nochmals von Kollegen Ulrich behandelt. In derselben Versammlung beschäftigte sich Kollege Hoffmann von der Technischen Kommission mit dem Thema: „Tupfplattenschnitt“ und erklärte verschiedene einfache Verfahren, wie man einen Abzug von einem Klischee oder einer andern Zeichnung auf eine Platte übertragen kann. — Eine Versammlung der Lokalisationskollegen im April befaßte sich mit den Fragen des Aufzugs und der Normierung. — In der Mitglieder-versammlung im April fand ein Vortrag des Herrn Lehrer Reuter auf der Tagesordnung über „Kulturfragen“. Der starke Besuch und die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer bewiesen, daß derartige Vorträge, wenn sie auch etwas aus dem Rahmen der Sparte herausfallen, gern einmal gehört werden. In dieser Versammlung waren die Gehilfenprüfungsarbeiten ausgestellt und wurden von Kollegen Clermont besprochen. Zur Prüfung gemeldet hatten sich 37 Druckerlehrlinge, von denen zwei die Prüfung nicht bestanden. — Aber die zweckmäßigste Verwendung eines harten oder weichen Aufzugs sprach in der Juniversammlung Kollege Ulrich von der Technischen Kommission, und Gauvortischer Freitag besprach die Offsetmaschine vom organisatorischen Standpunkt aus. — Die Juliversammlung hörte einen Bericht des Vorsitzenden Lehmann über die Sitzung des Vorstandes der Buchdruckerberufsgenossenschaft mit den Versicherungsverteilern, die am 23. Mai in Dresden stattfand. Er gab einen kurzen Rückblick über die Sozialgesetzgebung und besprach erläutern Unfallverhütungsvorrichtungen.

M. Düsseldorf. Am 24. Juli beging der biesige Ortsverein sein diesjähriges Johannistfest durch ein Waldfest im Uper Wald. Unter klingendem Spiel zog die große Buchdruckerfamilie hinaus in die herrlichen Wäldchen, wo sich bald ein bewegtes Treiben und echte buchdruckerliche Fröhlichkeit entwickelten. Den Wirtschaftsbetrieb hatte der Ortsverein selbst in die Hand genommen, und dem esben Nah wurde durch die zahlreichen Buchdruckerfamilien nebst Freunden und Bekannten recht gut zugepflegt. Eine Reihe Spiele u. dgl. unterhielt und all bis zur Dunkelheit, wo es alsdann mit Gedächtnis wieder nach der Stadt ging im Bewußtsein, einen schönen Nachmittag in freier Natur verbracht zu haben. — Am 13. August fand die Monatsversammlung statt, die zunächst das Andenken eines verstorbenen Kollegen zu ehren hatte. Der Vorsitzende gedachte alsdann des 60jährigen Jubiläums des Kollegen August Lohkamp. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Kollege Müller (Aöln) über den Verlauf des Ähner Streiks, den auch die Düsseldorf-Kollegen durch Sammellisten aufs beste unterstützten. Einen breiten Raum nahm die Stellungnahme zu den Beschlüssen des Tarifausschusses ein. Die Versammlung lehnt auch den revidierten Schiedsspruch als ungenügend ab und beauftragte den Vorsitzenden, auf der Kreisamtsitzung für die Gewährung derselben Zulage einzutreten, wie sie Essen und Köln errungen hatten, je-

doch ohne Staffellung. Des weiteren beschloß die Versammlung die Bescheidung der nach Eberfeld einberufenen Versammlung der Betriebsräte für das rheinisch-westfälische Buchdruckerberuf am 14. August, wo ebenfalls die Lohnfrage zur Tagesordnung stand. Nachdem so die Lohnfragen erledigt waren, zog es die Mehrheit der Versammlung vor, trotzdem es noch früh war, das Lokal zu verlassen, und so wurde dann der Vortrag über das neue Lohnsteuergesetz nur in knappen Zügen durch Kollegen May wiedergegeben. Bebauert wurde, daß die Kollegenschaft für solche wichtige Fragen nur geringes Interesse bekundete. Aufgenommen wurden noch fünf Kollegen und dem Ortskassierer nach dem gedruckt vorliegenden Stoffbericht Entlastung erteilt.

Essen. In unserer Versammlung am 19. August erlaubte uns Kollege Pratz (Welm) mit einem Referat über: „Die wirtschaftliche Lage im allgemeinen und die Buchdrucker im besonderen“. Redner behandelte in klarer, ausführlicher Weise vor den aufmerkamen Zuhörern dieses Themas. Reicher Beifall lobte ihm dafür. In der Diskussion wurde scharfe Kritik an den völlig unzureichenden bisherigen „Erlösen“ bei den Tarifverhandlungen geübt. Nur die gewerkschaftliche Disziplin, so führte ein Kollege aus, hat uns bis heute vor einem Sonderergeben bewahrt, doch würde, wenn nicht bald eine Besserung unserer Lage einsehe, auch hier in Essen die Not uns zwingen, zur Selbsthilfe zu greifen. Im Laufe der Debatte wurde folgende Resolution eingebracht und später einstimmig angenommen: „Die Gehilfenschaft Essenachts protestiert aufs entschiedenste gegen die bisher gewährten, vollständig unzureichenden Zulagen, die in keiner Weise der herrschenden Teuerung entsprechen haben. Die Gehilfenschaft verlangt mit allem Nachdruck, daß bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen der bestehenden Teuerung Rechnung getragen wird. Es muß vom Verbandsvorstand und den Gehilfenvertretern verlangt werden, daß sie dafür Sorge tragen, daß die Löhne der Buchdrucker auf diejenige Höhe kommen, die eine ausreichende Ertragskraft sichern. Ferner muß mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß die Lohnerböhrungen dem Wochenlohn hinzugefügt werden. Die monatlichen Wirtschaftsbekanntmachungen sind zu vermindern. Die Gehilfenschaft Essenachts erklärt, geschlossen hinter den Gehilfenvertretern zu stehen. Sie unterläßt aber auch nicht, zu erklären, daß sie im Fall eines nicht zufriedenstellenden Ergebnisses bei den bevorstehenden Verhandlungen im Tarif-ausschusse zur Selbsthilfe greifen wird.“

L. Frankfurt a. M. Die erbärmliche Entlohnung der Buchdruckergehilfen und ihre Stellungnahme zur Tarifaushebung“ lautete die Tagesordnung der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19. August. Anlaß zu dieser Versammlung gab das Vorgehen der Personale in den biesigen Zeitungsbetrieben zwecks Gewährung von Wirtschaftsbekanntmachungen, das nur in einer früheren Zeitungsdruckerei von Erfolg besaßelt war, während die andern Zeitungsbetriebe ihre Personale auf den Verhandlungsweg verwiesen. Folgende, einstimmig angenommene Entschließung war das Resultat des ersten Teiles der Tagesordnung: „Die rapide, sprunghafte Steigerung aller Lebensmittelpreise, die vollständige Unmöglichkeit für die Gehilfenschaft, sich auch nur die geringsten Vorräte für den Winterbedarf zu beschaffen, machen es den Frankfurter Buchdruckern unmöglich, bis zum 1. Oktober mit dem derzeitigen Lohne zu wirtschaften. Die heutige Versammlung beauftragt den Bezirksvorstand, schnellstens bei der Prinzipalität Verhandlungen einzuleiten zwecks Gewährung einer Teuerungszulage auf der Grundlage des Ähner Abkommens. Die Gehilfenschaft ist wohl gewillt, selbstgeschaffene Gesetze zu beachten, es muß ihr aber die Möglichkeit gegeben werden, dabei zu bestehen. Der Vorstand wird beauftragt, kommende Woche über das Ergebnis Bericht zu erstatten.“ In längeren Ausführungen sprach Johann Kollege Gumbel vom zweiten Teile der Tagesordnung: „Unsere Stellungnahme zur Tarifaushebung“, und legte der Versammlung eine Entschließung vor, deren Annahme empfehlend. Gleichzeitig verleserte Redner, daß Kollege Nepeck das unbeschränkte Vertrauen der Frankfurter Kollegenschaft besitze und der Pflus betreffs des gebundenen Mandats keine persönliche Spitze gegen den Gehilfenvertreter bedeute. Nachdem noch mehrere Kollegen im Sinne der Entschließung gesprochen, führte der Gehilfenvertreter, Kollege Nepeck, aus, daß er sich mit dem Inhalte der Entschließung gleichfalls einverstanden erklären könne. Mit Entschiedenheit müsse er es aber ablehnen, mit einem gebundenen Mandat zu den Tarifverhandlungen zu gehen. Die Abstimmung über die Resolution wurde geteilt vorgenommen, und es wurde der erste Teil einstimmig, der zweite Teil gegen eine starke Minderheit angenommen. Die Resolution lautet: „Die fortwährende Steigerung der Lebenshaltung im Vereine mit der ungestört sich immer weiter ausbreitenden Bewucherung aller Volksgenossen sowie die seit Jahren völlig unzureichende Entlohnung der graphischen Arbeiterchaft hat eine derartige Verelendung der Buchdrucker und deren Familien herbeigeführt, daß unbedingt gehandelt werden muß. Die Frankfurter Buchdruckergehilfen beauftragen deshalb ihren Vertreter, bei den demnächstigen Verhandlungen im Tarifauschusse nur auf Grund der nachstehenden Forderungen zu berufen: Der Grundlohn einschließlich Lohnzulagelag ist um 100 Proz. zu erhöhen und tritt an die Stelle des bisherigen Grundlohns einschließlich Lohnzulagelag und Teuerungszulagen. Die Wirtschaftsbekanntmachungen sind in der jetzigen Höhe bis zum 30. November 1921 weiterzugeben. Das Lohnabkommen ist nur bis 30. November 1921 fortzuführen. Die Erhöhung versteht sich für alle Klassen und Orte und stellt für die Frankfurter Buchdruckergehilfen das Mindestmaß dessen dar, was bewilligt werden muß, insoweit es nicht durch die Gehilfenvertreter zu

den diesmaligen Beratungen — soweit sie sich auf die Frankfurter Forderungen beziehen — gebundenes Mandat. Sollten sich bis zur Karlsruher Verhandlung die Feuerungsverhältnisse merklich verschlimmern, so behält sich die Frankfurter Gewerkschaft eine höhere Lohnforderung vor. Die Frankfurter Gewerkschaft erwartet vom Verbandsvorstande, daß mit der selbständigen Geselligkeit, lange Verhandlungen zu führen, gebrochen und an deren Stelle ultimativ vorgegangen wird; die Gewerkschaft steht zu diesem Zweck geschlossen hinter dem Verbandsvorstande. Kollege Nepeck erklärte sodann nochmals, daß er es als Gewerkschaftsvertreter ablehnen müsse, ein gebundenes Mandat anzunehmen. Auch sein Stellvertreter, Kollege Kessler, gab auf eine Anfrage aus der Versammlung bekannt, daß er sich mit Kollegen Nepeck solidarisch erkläre. Eine von Kollegen Böhler (Söckh) vorgelegte Entschlüsselung, in der der Verbandsvorstand beauftragt wird, beim WZB, die „Einleitung einer einheitlichen Lohnbewegung für die gesamte Arbeiterkraft des Reiches“ zu fordern, wurde gleichfalls angenommen.

K. Hagen i. W. Der Bezirksverein Hagen hatte seine Mitglieder am 21. August zu einer Bezirksversammlung in Hagen eingeladen. Bezirksvorsitzender Lorenz erstattete Bericht über die Kölner Kreisamtsfestung. Das Ergebnis löste im allgemeinen Beifriedigung aus. Man war sich aber auch klar darüber, daß Vorkommnisse, wie sie sich in jüngster Zeit im Kreise II abgepielt haben, nicht zur ständigen Tagesordnung werden dürfen, da sie auf die Dauer zur Dezentralisation und zur Desorganisation führen müssen. Referat und Diskussion des zweiten Punktes der Tagesordnung: „Stellungnahme zu den im September stattfindenden Verhandlungen des Karlsruher Ausschusses“, gipfelten in nachfolgender, einstimmig angenommener Resolution: „Die am 21. August 1921 tagende Versammlung des Bezirks Hagen fordert unsere Gewerkschaften im Karlsruher Ausschuss auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß bei den Septemberverhandlungen eine Lohnerböschung erzielt wird, welche den tatsächlichen Feuerungsverhältnissen entspricht. Auch ist die große Spannung zwischen Lebigen und Verelieteten zu beseitigen. Sollte wider Erwarten eine Verständigung nicht erzielt werden, so schreitet die Versammlung auch vor dem letzten Mittel nicht zurück und stellt sich geschlossen hinter ihre Führer.“ In seinen Schlussausführungen konnte Kollege Lorenz mit Genugtuung jene Einmütigkeit und Geschlossenheit feststellen, die unbedingt notwendig ist, um zu hartem Kampfe unsere Führer den Rädern zu stärken, und die ihnen hilft, zum Wohle der Gesamtheit erprobliche Arbeit zu leisten.

Hannover. Die Maschinenherstellervereinigung im Gau Hannover hielt am 14. August in Hameln eine gutbesuchte Wanderversammlung ab, in der u. a. ein Vortrag über die „Volla“-Behebung von einem Vertreter der Fabrik (Kollege Barik) gehalten wurde. Der Vortragende verstand es, die Aufmerksamkeit der Kollegen zu wecken, und die lebhafteste Diskussion zeigte, daß die Kollegen der elektrischen Behebung großes Interesse entgegenbringen. Die Einführung derselben, namentlich auch in laminierten Behebung, ist zu erkräften. Welchem System der Vorzug zu geben ist, ist schwer zu sagen, da jedes seine Anhänger hat. Auch der Punkt „Technisches“ zeigte eine lebhafteste Diskussion. Nach Schluß der Versammlung fand eine Besichtigung des Betriebes der „Niederländischen Volkshütte“ statt. — Der Nachmittag wurde durch einen Ausflug in die nähere Umgebung Samelns ausgefüllt, und es wurde dankbar anerkannt, daß die Hamelner Kollegen sich die größte Mühe gegeben haben, um ihren Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen.

Kassel. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung fand am 21. August im Saale der Murhard-Bibliothek statt. Nach einigen begrüßenden Worten des Bezirksvorsitzenden Kreis erhielt Kollege Helmholz (Weipzig), der anlässlich der ersten gewerkschaftlichen Jugendkonferenzen hier weilte, das Wort zu seinem Vortrage „Die Gewerkschaften und ihre Aufgaben“. In einer halbständigen Rede gab der Vortragende ein klares Bild von der Tätigkeit der Gewerkschaften während und nach dem Krieg und ging im Besonderen auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Stellung der Gewerkschaften zu ihnen ein. Auch die Situation in unserm Gewerbe fand eingehende Beleuchtung. Nach der Weillal lobte die lehrreichen und interessanten Ausführungen. In der recht regen Aussprache wurden die Ausführungen des Referenten wirksam unterstützt von dem als Gast (ebensfalls aus Anlaß der Jugendkonferenz) an der Versammlung teilnehmenden Kollegen Vater (Nürnberg). Von den übrigen Diskussionsrednern, den Kollegen J. Brinkmann, Kreis, Koppmann, Nowak und Wittmar, wurde die augenblickliche Notlage der Gewerkschaften in den Vordergrund gestellt und betont, daß es unmöglich sei, mit der laufenden Wirtschaftsbekämpfung bis Ende September auszuhalten. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln müsse versucht werden, bei den kommenden Verhandlungen, die so schnell als möglich erfolgen müßten, eine nennenswerte Lohnerböschung als Ausgleich der ständig wachsenden Feuerung herauszubekommen. Folgende Entschlüsselung fand einstimmige Annahme: „Die Mitglieder des Bezirksvereins Kassel verlangen vom Verbandsvorstand und von den Gewerkschaften, daß so schnell als möglich Maßnahmen ergriffen werden, um eine Lohnaufbesserung für die Gewerkschaften zu erzielen. Die ungenügender anfallende Feuerung macht es der Kollegenchaft unmöglich, bis Ende September mit der ab 1. August gezahlten geringfügigen Wirtschaftsbekämpfung auch nur annähernd auszuhalten. Die Verelendung nimmt von Tag zu Tag zu. Deshalb muß auf dem schnellsten Wege Abhilfe geschaffen werden. Dreißen die maßgebenden In-

teressen nicht sehr schnell und nachdrücklich ein, dann steht zu befürchten, daß die wachsende Not der Kollegenchaft an den einzelnen Orten und Bezirken sich in besonderem brisanten Vorgehen Luft macht. Deshalb erwarten wir von Zentralvorstand und Gewerkschaften, daß unverzüglich eine allgemeine Lohnerböschung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgesetzt wird.“ Mit einem Hoch auf den Verband wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Schlöthelm i. Thür. Die hiesigen Kollegen haben sich durch die Unzulänglichkeit des tariflichen Lohnes veranlaßt, wegen einer Ortsverlegung, da sie mit einer außerordentlichen Feuerung am Orte zu kämpfen haben, bei ihrem Prinzipal vorstellig zu werden. Dieser lehnte jedoch jedes Verhandeln ab und hielt es nicht für nötig, auf eine nochmalige schriftliche Anfrage Antwort zu geben. Er erklärte nur, daß die tarifliche Lohnhöhe viel zu niedrig sei und zum Lebensunterhalt nicht ausreichte, er müsse sich aber an die Abmachungen halten. Auf diese Provokation hin hat die hiesige Kollegenchaft die Arbeit niedergelegt.

Schwabisch. Die Gewerkschaft der Buchdrucker Wagner hatten zum 20. August eine Versammlung zwecks Neugründung des hiesigen Ortsvereins, der seinerzeit wegen verschiedener Unstimmigkeiten aufgelöst wurde, einzuberufen, zu der auch sämtliche Kollegen der beiden andern Druckereien erschienen waren. Zum Vorsitzenden des Ortsvereins und zugleich Kassensführer wurde einstimmig Kollege Grügele gewählt, der die Wahl auch annahm. Soweit ist endlich unser Ziel erreicht, auch dem Wunsch des Bezirksvorstandes in Frankfurt a. d. O. entsprochen worden, den Ortsvereine wieder ins Leben zu rufen. In der weiteren Aussprache kamen die Kollegen auch auf die letzte Karlsruher Verhandlung zu sprechen. Der Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums wurde als völlig unzureichend erachtet. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß in den Septemberverhandlungen ein besseres Resultat erzielt werde. Wenn nicht, dann würden die Prinzipale leben, daß wir geschlossen hinter unsere Führer stehen und einen uns aufgezwungenen Kampf getrost aufnehmen. Nachstehende Resolution wurde angenommen und unser Gewerkschaften übermittelte: „Die hiesigen Kollegen erkennen den Schiedspruch nur gezwungenermaßen an. In Wirklichkeit bleibt das Ergebnis hinter den Erwartungen weit zurück. Tatsache ist, daß wir unter allen Berufszweigen leider diejenigen sind, welche auf der untersten Lohnstufe stehen. Wir halten eine Lohnerböschung von mindestens 50 Proz. für unbedingt notwendig, um nur die allernotwendigsten Ausgaben zu decken. Vor allen Dingen muß die Stellung zwischen Großstadt und Provinz gänzlich unterbleiben. Die hiesige Gewerkschaft steht solidarisch hinter ihren Vertretern, die hoffentlich diesmal den Kampf für uns ehrenvoll zu Ende führen werden.“

Stuttgart. Maschinenherstellervereinigung — Bezirksverband. Ein auf durchgeführter und von rätigen Interesse der Mitglieder begleiteter Vortrag „Maschinenkunde“ ist nun zu Ende. Die erste Veranstaltung war ein Vortrag untrös Kollegen Haug mit etwa 60 selbstgefertigten Lichtbildern „Unsere Druckmaschinen“. Wohlgerühmt zogen die Bilder von Gutenberg's erster Presse bis zu unsern heutigen modernen Maschinen an unserm Auge vorüber, begleitet von sachmännlichen Erläuterungen des Referenten. — Zu dem Vortrag „Vorführung der geräuschvollsten Druckmaschinen in der Praxis“ hatten sich etwa 120 Kollegen eingeschrieben, die in sechs Gruppen geteilt werden mußten. Elf tüchtige Kollegen, die ihre Maschine vollständig beherrschten, führten ebensolche Maschinenentwürfe vor, vom einfachen Flegel bis zur komplizierten Zweifeldmaschine. Nach einem einleitend aufgestellten Pläne wurde unterrichtet, wobei trotzdem jede einzelne Besonderheit weitestgehende Berücksichtigung fand. Jede der sechs Gruppen bestand aus 20 Kollegen, die an sechs Sonnabendnachmittagen in den verschiedenen Betrieben unterrichtet wurden. Den Lehrkräften sowie den Firmen: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Deutsche Verlagsgesellschaft und Behlische Buchdruckerei sowie der Buchdruckerfachschule lief auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Die Zahl der Teilnehmer blieb konstant bis zum Schluß, ein äußeres Zeichen des Erfolgs. — Am 7. Mal wurde dem Betriebe des „Stuttgarter Neuen Tageblattes“ ein Besuch abgestattet, den die Direktion in zuvorkommender Weise ermöglichte. Es wurde gezeigt: der Antriebsmechanismus einer Extrablattpegielmaschine, die Autoplastereotypie und als Höhepunkt die zwei 64seitigen Rotationsmaschinen der Augsburg'schen Maschinenfabrik im Betrieb. Eine solche Maschine kann auf alle erdenkliche Weise ausgenutzt werden und ist einfach und übersichtlich gebaut. — Der Vortrag am 8. Juni führte uns die „Elektrizität im Dienste des Buchdruckers“ vor, gehalten im Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts von Herrn Professor F. Herrmann und begleitet von vielen Experimenten und Lichtbildern. — Der 10. August stand im Zeichen des Anlageapparats. Herr Fachlehrer Kupfer (Weipzig) hielt einen Lichtbildervortrag über „Die Entwicklung des Universal“ der Firma Klemm & Langerer. Als guter Kenner der ganzen Materie konnte der Referent manchem Kollegen, der plant an seiner „eiserne Minna“ herumdozierer, wertvolle Hinweise geben. Die Diskussion war auch noch äußerst anregend. Zum Schluß unterhielt uns der Referent über die Normierungsbestrebungen, bei denen er in Weipzig mitwirkt. Die Versammlung fand auf dem Standpunkte, viel aufzugeben und 1. „mrm-zulinderaufbau als Norm beizubehalten; über feststehenden Druckzylinder und verteilbares Fundament waren die Meinungen geteilt.

Schl. Erier. In einer starkbesuchten Versammlung des Graphischen Kartells (Buchdrucker, Stein drucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter) am 10. August wurde be-

schlossen, mit einer 40prozentigen Lohnerböschungsforderung die hiesige Prinzipalrat heranzuführen und zu diesem Zweck eine Kommission gewählt, die diese Forderung am 11. August unterbreite. In der Versammlung wurde ein Schreiben bekanntgegeben, in dem die Prinzipale folgende einmalige Wirtschaftsbekämpfung angeboten hatten: Verelietete Gehältern 300 Mk., ledige Gehältern über 24 Jahre 200 Mk., ledige Gehältern von 18 bis 24 Jahre 100 Mk., Beherlinge 50 Mk. Dieses Angebot bezog sich nur auf die Buchdrucker. Nach Unterbreitung der gewerkschaftlichen Forderung erklärten sich die Arbeitgeber zu Verhandlungen bereit, waren jedoch während derselben für eine feste Lohnzulage nicht zu haben. Es wurde nur eine Wirtschaftsbekämpfung erreicht, die von einer abermaligen Kartellversammlung am 12. August mit 22 Gegenstimmen angenommen wurde, und zwar in folgender Höhe: Gehältern und Hilfsarbeiter mit drei und mehr Kindern ohne Verdienst 20 Proz., Verelietete bis zu drei Kindern 17 1/2 Proz., alle Ledigen 15 Proz., Hilfsarbeiter von 14 bis 17 Jahren 10 Proz. des Gesamtmonatslohns auf die Dauer von sieben Wochen. Der Betrag kann wöchentlich oder zumaltem ausgezahlt werden; diese Regelung ist den einzelnen Firmen überlassen. Bemerkenswert ist ausdrücklich, daß obige Zulage neben dem tariflichen Lohn gezahlt wird, die vom Karlsruher Ausschuss festgesetzte Wirtschaftsbekämpfung hieron also nicht berührt wird. Singen zuzufügen ist noch, daß in Erier laut statistischem Material eine Feuerung herrscht, wie sie eine andere Stadt des besetzten Gebietes kaum auszuweisen hat. Dieser unumstößlichen Tatsache ist sicher auch das eingangs erwähnte freiwillige Angebot der Arbeitgeber von 300, 200, 100 und 50 Mk. Wirtschaftsbekämpfung an die Buchdrucker zuzuschreiben.

Seib. In der Versammlung vom 13. August erstattete zunächst Kollege Großhaus Bericht über die letzte Sitzung des Graphischen Kartells. Es war dort der Beschluß gefaßt worden, angefaßt der nachdenklichen Feuerungswelle in sämtlichen Betrieben der graphischen Industrie wegen einer außerordentlichen Feuerungszulage vorstellig zu werden. Die Verhandlungen mit den Unternehmern schweben gegenwärtig noch. Des Weiteren hatte sich die Versammlung wieder mit dem Schermenskind der Zeiter Druckererei, der Firma C. Brendel, zu beschäftigen. Dort war drei Gehältern gehändigt worden, ohne den Betriebsrat überhaupt zu fragen. Erst durch Kritik in der hiesigen Arbeiterpresse ließ sich der Inhaber, Herr Strähle, herbei, seinen Herr-im-Saule-Standpunkt aufzugeben und mit seinem Betriebsrate zu verhandeln. Es war dabei erreicht worden, daß zwei von den gehändigten Kollegen lebenbleiben konnten, wenn sich das gesamte Personal damit einverstanden erklärte, verkürzt zu arbeiten. Das ist denn auch geschehen, obgleich es die Kollegen angefaßt des Wegfalls der Kurzarbeiterentlohnung sehr bars trifft. Unter „Verelieteten“ kritisierten mehrere Kollegen die Schreibweise des „Vor.“ in letzter Zeit: „Vor allem sei ein Fall aus Nr. 91 erwähnt, wo in dem Artikel „Verelietete, Feuerung des Arbeitslohns“ derartig hohe Löhne als Beispiel angenommen worden sind, an welche die Buchdruckerlöhne bei weitem nicht heranreichen. Eine entsprechende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Zwickau. Inre Versammlung am 6. August hatte nach vorausgegangener sehr reger Aussprache über das Ergebnis der letzten Tarifverhandlung folgende Resolution: „Die Mitgliedchaft Zwickau stimmt unter den jeweiligen Umständen dem Abkommen zu. Erwartet aber, daß die im September stattfindenden Tarifverhandlungen auf einer Grundlage abgeschlossen werden, die den gegebenen Lebensbedürfnissen gerechter wird als bisher.“

## Briefkasten

M. A. in G.: Wird aufgenommen. — S. G. in B.: Derartig einseitig dargestellte Vorannahmen können nicht im „Vor.“ behauptet werden. — W. M. in G.: Anders haben wir Ihre Einwendungen bis jetzt auch noch nicht beurteilt. Nur bezüglich des Einflusses der Schwachen sind wir auch jetzt noch anderer Ansicht. Der Stärke auf unmittelbarem Gebiete ist nicht immer der Schwächere. Das erklärt die Vorkämpferung zwischen Schwach und Starkreich. Ortsvereine Neustadt a. d. O.: Warum die Silbunung über die Festlegung der Lohnzulage im „Graphischen Malerinnenmarkt“ gehen wir nicht ein. Das ist ja mehr als Stuhl! — M. G. in Magdeburg: Wurde aufgenommen! Erinnern uns sehr wohl. — F. B. in S. G.: Gerade weil die früheren von Ihnen anerkannten Belegungen seinerzeit mehrfachen Widerspruch aus Kollegenkreisen nach sich zogen, haben wir die letzte einen anerkannt tüchtigen Spezialmann übertragen. Daß sein Urteil nicht günstig ausgefallen ist, mag unangenehm sein, wird aber durch Ihre persönlichen Einwirkungen auf willkürliche Geschäftsbekämpfung leider mehr bekräftigt als abgemildert. Wir können nach keiner Seite in solchen Dingen „geschäftliche Rücksichten“ nehmen. — S. A. in E.: Abgelehnt! — Firma B. i. W. über in Pöckh: Solche Unterlage kann ein Gewerkschaftsblatt nicht aufnehmen. — F. B. in Mag.: Besten Dank und freundlichen Gruß! — F. B. in Neumünster: Die letzten Prophezeien des „Vor.“ sind zu beherzigen. Gruß! — Firma A. Eyerle & Söh. in Pöckh: Aus Ihrer Beherzung zu dem Artikel „Karlsruher Ausschuss und Bekämpfung der Schwachkonkurrenz“ in Nr. 99 nehmen wir an dieser Stelle davon Anlaß, daß die angegriffene Zeitschrift nicht in Ihrem eigenen Verlag erscheint und daß es Ihnen demzufolge als Verleger nicht möglich ist, Artikel und Inserate auf Ihren Anlaß zu prüfen. In dem nächsten Heft des eingeleiteten Heftes wird durch diese Anleiheung abhülft nicht gegeben, wenn die heurige „Blüte von eurer Schwachkonkurrenz“ nicht bekehrt und damit für uns die Notwendigkeit der Bekämpfung vom tariflichen und gewerkschaftlichen Standpunkte. — A. G. in D.: Da die kritischste Frage schon viel eingeender behandelt wurde und auch in Zukunft weniger mit Humor als mit dem ihr gebührenden Ernst in Aufsicht gefaßt werden soll, bis sie hoffentlich in absehbarer Zeit eine befriedigende Lösung finden wird, beschreiben wir uns von dem Abdruck Ihrer „hiesigen“ Anleihe letzten Heftes, sondern höchstens Raumverbreiterung darüber abgelehnt. — „Rytas“ in Weimel: Der „Vor.“ ist für durch die Voll zu belegen. — M. G. in Weimel: 11 Mk. — F. B. in A. B. 5,50 Mk. — W. G. in Halle a. d. S.: 8,50 Mk. — „Halt. Nachr.“: 10 Mk. — M. S. a. B.: in Halle: 8,50 Mk.

(Steuern eine Beflage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 20 Pfennig das Exemplar. Der Betrag ist bei Bestellung gleich mitzuführen.

Beilage zu Nr. 101 — Leipzig, den 1. September 1921

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## o o o Rundschau o o o

Zur Situation. Durch fröhliche oder besorgte Verhandlungen wurden in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Vereinbarungen über weitere Wirtschaftsbeihilfen erzielt. In Frankfurt a. M. wurde für den ganzen Bezirk die nochmalige Auszahlung der Septemberbeihilfe bewilligt, in Hannover in 15 Druckereien Zulagen oder Wirtschaftsbeihilfen; in Braunschweig und Lüneburg sind gleichfalls entsprechende Verhandlungen im Gange, doch ging uns von deren Ergebnis bis Abschluss dieser Nummer noch keine Mitteilung zu. In Göttingen wurde eine Wochenzulage von je 10 Mk. und für jedes Kind 2,50 Mk. bewilligt. In Weimar verständigte man sich auf 20—25 Mk. wöchentlich. In Breslau kam keine Einigung zustande. In Obergau wurden in mehreren Orten Wirtschaftsbeihilfen von 100 bis 150 Mk. bewilligt, in Göttingen für August und September 150 Proz. auf die Wirtschaftsbeihilfe. In Kiel einigten sich die Parteien auf 15 Mk. wöchentlich für alle Gehilfen, für verheiratete Hilfsarbeiter werden gleichfalls 15 Mk. bewilligt, für ledige 12 Mk. und für Hilfsarbeiterinnen 10 Mk. In Mannheim-Ludwigshafen kam eine Vereinbarung zustande, wonach für die nächsten fünf Wochen Verheiratete 250 Mk., Ledige der Lohnklasse C 125 Mk., der Klasse B 100 Mk. und in Klasse A 75 Mk. erhalten; im ersten Gehilfenjahre werden 50 Mk. und an Beibringer 20 Mk. für den gleichen Zeitraum bezahlt. In Kalkerslautern erhalten die verheirateten Gehilfen für die nächsten fünf Wochen je 50 Mk. wöchentliche Zulage und ledige Gehilfen je 20 Mk.; verheiratete Hilfsarbeiter erhalten ebenfalls je 20 Mk.

Konflikt in der Oberelsässischen Verlagsanstalt in Kolmar. Zur Ergänzung unserer in der Auslandsrubrik gebrachten Berichte über den Konflikt tritt uns der Vorstand des Oues Verlagshauses des französischen Buchverlegerverbandes unterm 25. August folgendes mit: Die Drucker und Seher der Druckerei der Oberelsässischen Verlagsanstalt in Kolmar (Société alsacienne d'Édition „Alsatia“) stehen wegen grober Verletzungen des Tarifs in mehreren Fällen in der ersten Woche im Streik. Diese hatkolische Firma erklärte den Organisationsvertretern nur ein Personal beschlagnahmten zu wollen, welches ihre Weltanschauung leidet. Der Firma ist es auch gelungen, einen Teil der streikenden Kollegen durch solche Elemente zu erobern. Die bestrafte Firma sucht überall Druckmaschinen zu lassen. Ein solcher Versuch mißlang in der Schweiz durch die Wachsamkeit der Schweizer Kollegen. Wie in Erfahrung gebracht wird, verliert nun die betreffende Firma in Deutschland (Nichtung Köln) ihr Glück zu finden. Es ist besonders auf folgende Druckmaschinen hinzuweisen: „Das Elbland“, „Der blinde Bote“, „Der Vogelhändler“. Die Firma ist nicht in der Lage, diese Druckmaschinen mit ihren Streikbrechern herzustellen und verliert nun, unsre deutschen Verbandskollegen im geheimen zu Streikbrecherdiensten heranzuziehen. Es besteht hier aber die Überzeugung, daß die deutschen Kollegen sich als echte Verbandsmitarbeiter erweisen und die Herstellung jeder Arbeit aus den Druckereien der Oberelsässischen Verlagsanstalt in Kolmar zurückweisen werden.

Gehilfenprüfung in München. Der Termin für die nächste Gehilfenprüfung für Buchdrucker in München ist auf Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Oktober, angesetzt. Anmeldungen müssen den Bestimmungen der Handwerkskammer gemäß spätestens bis zum 17. September beim Prüfungsausschuss eingelaufen sein. Verpöbte Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Prüfungsausschusses für Buchdrucker, München, Goethestraße 12 I.; von dort sind auch die vorgeschriebenen Meldeformulare zu beziehen. Die Prüfungsgebühr wurde von der Handwerkskammer auf 10 Mk. pro Prüfling festgelegt.

Unfälle. In der Karl Michaelischen Hof- und Raschdruckerei zu Göttingen I. Mühlberg geriet der Fräser bei der Umstellung des Fräsapparats mit einer Hand in die Maschine und verletzte sich dabei schwer. Dies zur Warnung allen Kollegen. Hinfällige oder überfüllte Arbeiten an den Maschinen muß vermieden und darauf geachtet werden, daß an allen Maschinen gemäß den Unfallvorschriften Schutzbleche angebracht sind. — In Halle a. d. S. geriet beim Putzen der Sechsmaschine infolge einer Explosion dem Maschinenführer, Kollegen Max Borgmann, in der Druckerei der „Sächsischen Nachrichten“ die Kleidung in Brand. Trotz sofortiger Hilfeleistung erlitt er so schwere Brandwunden, daß er bald darauf an den Folgen verstarb. Das Schicksal des Kollegen Borgmann erweckt allgemeine Teilnahme.

Meisterprüfungskursus in Berlin. Von der Handwerkskammer zu Berlin wird demnächst in Berlin ein Meisterprüfungskursus für Buchdrucker eröffnet werden. Der Lehrgang umfasst 78 Stunden und behandelt u. a. Satz- und Drucktechnik, kaufmännische Steuererklärung, Buchführung, Kalkulation, Einrichtung von Buchdruckereien, Wechselrecht usw. Anmeldungen sind umgehend unter kostenfreier Einbindung der Teilnehmergebühr von

100 Mk. an die Handwerkskammer, Berlin SW 61, Zellwower Straße 1-4, zu richten.

Verlagsabteilung der Reichsdruckerei. Die Abteilung der Reichsdruckerei in Berlin hat ihre Verlagsabteilung neu geordnet und an den Buchhandel angeschlossen; die Firma Breitkopf & Härtel ist mit der Leipziger Auslieferung betraut. Während der Herbstmesse in Leipzig stellt die Reichsdruckerei im „Zugra“-Mehrgaus aus. Unter dem Sammelnamen „Reichsdruck“ kündigte sie eine Ausgabe von Kupferstichen, Radierungen, Holzschnitten, Gemälden, Aquarellen und Pastellen aller Meister in Nachbildungen der Reichsdruckerei an.

Einbandkunstausstellung im Berliner Schlossmuseum. Wenige Tage nach der am 1. September erfolgenden Eröffnung des Schlossmuseums wird die im Weissen Saale stattfindende Ausstellung „Deutsche Einbandkunst“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In a. werden 200 künstlerische Buchbinderarbeiten des Jakob-Frause-Bundes sowie 40 der seltensten Einbände aus dem Besitz der Preussischen Staatsbibliothek Berlin ausgestellt. Eine größere Anzahl künstlerische Einbände aus der vormals Königlich-Preussischen Hausbibliothek, aus der Sächsischen Landesbibliothek und dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv werden gleichfalls gezeigt. Wenn auch die Ausstellung nur Buchbinderarbeiten aufweist, so ist der Besuch für die Berliner Kollegen nicht weniger empfehlenswert, da die ausgestellten Arbeiten anregend und geschmackbildend auf die berufliche Arbeit wirken.

Neue Lohnverhandlungen im Buchbindergewerbe. Wie wir der „Buchbinderzeitung“ entnehmen, haben die Verhandlungen über die Abänderung des Lohnabkommens für die Cutis- und Kartonagenbranche am 26. August in Weimar begonnen. Mit den „Alpi“-Verbänden (Buchbindereien, Geschäftsbücherfabriken, Briefumschlagbranche usw.) ist vereinbart worden, daß die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen am 2. September in Leipzig stattfinden sollen.

Weltkongressschwindel und Arbeiterschaft. Zu der Meinung, daß eine allgemeine Schließung der Weltkongresse bevorstehe, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß in Preußen keine gesetzliche Handhabe vorhanden sei, um allgemein gegen die Weltkongresse vorzugehen, sie aufzulösen und verbieten zu können. Das Kennzeichen die ganze Sachlage. Der Sportbankenschwindel ist ein Bestandteil der freien Wirtschaft, die auch nur auf Überverteilung seiner Mittelmächten beruht. Nur wer es alles ungeniert freibt, dem wird mal auf die Finger geklopft und er wird bald wieder freigelassen, um von neuem seine „Fähigkeiten“ an allen denen auszuprobieren, die nie alle werden. Was wird denn in Monte Carlo u. a., in den Spielclubs, überhaupt auf Kennplätzen, in den Anreizbanken und schließlich auch in den legitimen Spielstätten getrieben? Es sind Auswüchse des Kapitalismus, die den sozialen Aufstieg hemmen. Die Spielleidenschaft, die Sucht, schnell reich zu werden, machen es den Schwindlern, die zum Teil von den Rechtsparteien unterstützt werden oder sich aus deren Wortführern, wie z. B. Köhn, selbst rekrutieren, allzu leicht. Man könnte auf die Märsen mit betterer Gelassenheit herabsehen, wenn nicht auch zahlreiche Arbeiter der Veruchung nicht widerstehen konnten, ihre letzten Spargroschen mit angeblich 100 Proz. anzulegen. Wie ist es möglich, daß ein klaffenbewußter Arbeiter so sehr seiner eignen Überzeugung und sittlichen Anschauung zuwiderhandeln kann? Hat es einen Sinn, gegen den Kapitalismus zu wettern und im Mehrwerte den Kern alles sozialen Übels zu sehen, wenn man sein Geld in der Hoffnung auf großen Gewinn bei den Weltkongressen anlegt? Man kann den Arbeitern, die auf den großzügig angelegten Schwindel hereingefallen sind, nur wünschen, daß der empfindliche Schaden, den sie erlitten haben, sie nicht nur klug macht, sondern auch ihrer Würde als fortschrittliche Arbeiter energisch wieder auf die Beine hilft.

Der niedrigste Reallohn in Deutschland. Der Schluss der Rundschau notiz in Nr. 93, „Preis- und Lohngestaltung im Auslande“, wurde in einer Notiz eines bürgerlichen Korrespondenzbureaus, die durch verschiedene bürgerliche Zeitungen geht, angezweifelt. Zunächst sei festgestellt, daß die dem „Reichsarbeitsblatt“ entnommenen Zahlen aus amtlichen Quellen stammen, die eher zu niedrig gegriffen sind, wie alle Reichsstatistiken und jetzt auch wieder die Reichsindizes beweisen. Dann wird besonders die am Schluss angeführte, einem Unternehmerrats, der „Deutsche Industrie- und Handelszeitung“, entnommene amerikanisch-offizielle Lohnabelle der Textilindustrie aus mehreren Ländern unter der Lupe genommen. Die kurze, drastische Feststellung von der niedrigen Entlohnung in Deutschland kann wohl nur für jene nicht verständlich sein, die sie nicht verstehen wollen. Daß die indische Kaufkraft der Mark (aber nur für Lebensmittel) immer noch größer ist als im Auslande, das wissen wir auch, das ist aber auch in anderen Ländern mit niedriger Baluta so. Dadurch wird aber noch lange nicht die große Differenz ausgeglichen, die zwischen Deutschland und den übrigen Staaten besteht. Für Textilergewerkschaften muß beispielsweise in Deutschland zwanzigmal so viel als in Friedenszeiten gezahlt werden. Ein solches unanständiges Verhältnis (auch noch in andern Erzeugnissen) besteht nicht in den

übrigen aufgeführten Ländern. Den Vorwurf kapitalistischer Demagogie können sich daher die Hintermänner des Korrespondenzbureaus sparen; er fällt nur auf sie selbst zurück.

## o o o o Literarisches o o o o

„Die notwendige Verständigung der Arbeiterklasse.“ Möglichkeiten und Voraussetzungen. Von Viktor Schill, „Vorwärts“-Redakteur. In dieser Schrift werden einerseits die wachsenden realistischen Gefahren geschildert, deren Abwehr bei einer dauernden Spaltung immer schwerer wird, andererseits die Grenzen der gegenwärtig möglichen Einigung der Arbeiterklasse scharf gezogen. Preis 2 Mk. Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW 68.

„Im die Jahre der Republik.“ Ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart. Von Dr. Edward Dahl, Bd. 2. Die Bedeutung gegen die immer drückender werdende Reaktion mit ihrem Fabianrummel ist gefährlich und muß gebrochen werden. Das Schriftchen stellt klar geschlossene Waffen aus Geschichte und Gegenwart für den Kampf um die Ehre der Republik und ihrer Sobellzeichen. Preis 2 Mk. Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW 68.

„Das Schulprogramm der Sozialdemokratie und ihre Schulpolitik.“ Von Dr. Richard Lohmann. Welche Bedeutung die Neugestaltung der Schule für den politischen und wirtschaftlichen Befreiungskampf der Arbeiterklasse besitzt, darüber sollten wir uns alle klar sein. In allen Arbeiterparteien beschäftigt man sich lebhaft mit dem Problem einer wirklichen Schule des Volkes. Welchen Anstößen der Arbeiterklasse, die als Gemeindevorsteher oder Elternratsmitglieder unmittelbar zur Erneuerung unfreies Schulwesens berufen sind, wird dieses Buch ebenso ein Führer sein, wie es allen interessierten Eltern Aufschluß gibt. Alle Forderungen für die Neugestaltung der Schule sind hier zusammengefaßt und vor allem die nächsten Möglichkeiten der Durchföhrung dargestellt. Das Buch ist auch ein wertvolles Mittel zur Bekämpfung der Gleichgültigkeit, die bei manchen Eltern in dieser wichtigen Frage immer noch herrscht. Preis 6,50 Mk. Buchhandlung „Vorwärts“ Berlin SW 68.

## o o o Verbandsnachrichten o o o

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 3 II. Fernsprecher: Am Kurflur, Nr. 1191.

## Bekanntmachungen

### Stattkatharten für die Zählung der Arbeitslosen einfinden!

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einbindung der grauen Stattkatharten über die Arbeitslosigkeit im Monat August 1921: 7. September 1921, pünktlich einzusenden. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Sichttag ist der 27. August. Die Karten müssen auch dann eingehandt werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Frankierung der Karten ist zu achten!

Die Hauptverwaltung.

### Betreffend Adressen der Vorsitzenden der Bezirksabteilungen

Unter Hinweis auf die Veröffentlichung in Nr. 79 des „Korr.“ eruchen wir die Vorsitzenden der Bezirksabteilungen, die ihre Adresse bisher noch nicht einfinden, um schnelle Nachholung des Verzeichnisses. Die Veröffentlichung der Adressenliste soll möglichst bald erfolgen. Der Verbandsvorstand.

Göttingen. Der Seher Max Friedrich Müller (Hauptbuchnummer 67/684), geboren am 27. April 1878 in Weiden (Bayern), war von hier ohne Buch abgereist ist, wird eruchen eine von referierenden Beiträge an den Kaiserer-Jahrbuch 23 die, Herzberger Landstraße 34 I, einzusenden, widrigenfalls Antrag auf Ausschluß gestellt werden muß.

### Adressenveränderungen

Marktredwitz. Kassierer: Christian Strahner, Wunsiedel, Fohrgasse 327.  
Görlitz. Kassierer (Zöb.). Vorsitzender: Wilhelm Weitenberg, Einruher Straße 50.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):  
Im Gau Erzgebirge-Obgland der Schwelbhergen Albert Popp, geb. in Friedenles 1902, ausgef. in Erbenborf 1919; war noch nicht Mitglied. — Erich Ortel in Chemnitz, Peltzstraße 7 I.  
Im Gau Schlesien-Sachsen I. der Drucker Franz Sen, geb. in Ziel 1898, ausgef. dal. 1918; 2. der Schwelbhergen Gustav Schöber, geb. in Angermünde 1875, ausgef. dal. 1894; waren schon Mitglieder. — Martin Prüter in Ziel, Schwanenburgerstraße 34 p.

### Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Das Aufzählungsbuch 1728, Gau Mecklenburg-Vibbed, ausgef. für den Seher Georg Kappeler aus Berlin, ist auf der Reise verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Sollte das Buch an irgendeiner Stelle vorgefunden werden, so ist es dem Vorgelegten abzugeben und an die Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamissoplatz 3, einzusenden. Der Kassierer Georg Kappeler wird hiermit aufgeföhrt, sich wegen Ausstellung eines neuen Buches an den Bezirks- oder Gaukassierer zu wenden, in dessen Bereich er zuletzt gearbeitet hat.

### Verammlungskalender

Dresden. Maschinenseherverammlung Sonntag, den 4. September, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Gemeindef“, Kaulbachstraße 10.  
Sannover (Gand). Bezirksverammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Schwartzkühlhaus“ in Sanneln a. d. B., Buntstraße 3. Anfahrtskarte: 18. September am Otto Baum, Hannover, Völke 11/12/13 IV.  
Merseburg. Verammlung Sonntag, den 3. September, abends pünktlich 7 Uhr, im Restaurant „Fruhlicher Adler“.  
Pflauen I. B. Verammlung Sonntag, den 3. September, abends pünktlich 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, „Schillerparken“.

# Tarifausschuss der Deutschen Buchdrucker Kreis II. (Rheinland-Westfalen und Birkenfeld)

In den letzten Tagen sind bei der Gehilfenvertretung des Kreises II von verschiedenen Seiten Anfragen dahingehend gestellt worden, nach dem Zusammenritte des Tarifausschusses eine Streikverhinderung abzuhalten, wenn möglich, um unbeschädigt die Tariftabelle, die zu dem Tagesordnungspunkte der Tarifausschussbildung: „Erhöhung der Löhne“, Stellung zu nehmen. Tiefen gedanklichen Wunsch nach Klärung der Sache, bitte ich um

**Sonntag, den 11. September, vormittags 10 Uhr,**  
nach Dortmund (Vokal wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben) eine

**Bersammlung der tarifstreuen Gehilfen**  
des Kreises II ein. Die Mitgliedschaften der tarifstreuen Organe mögen nun in ihren Verlesungen und Tagesordnungspunkte der Tarifausschussbildung Stellung nehmen und eventuelle Einwände alsbald an den Unterzeichneten einleiten, damit diese Einwände der Versammlung mitgebracht werden können.  
Alle tarifstreuen Gehilfen des Kreises II sind zu obiger Bersammlung eingeladen. Gewisse Teile, insbesondere müssen die Mitgliedschaften selbst fragen.  
Mögen, den 29. August 1921.

Carl Kollegialer, Orphe  
Joseph Wertram, Gehilfenvertreter.

# Alle Kollegen des Bezirks Mühlendorf und Umgebung

haben die Mitgliedschaft Neuzeitung zur  
**Bezirksversammlung**  
in Neudling, Osthausen, Gallmersee, am 4. September freundlich ein. Der-  
willtags 8 Uhr Beginn der Bersammlung mit zehnjährigem Jubiläum des Gau-  
vorsitzers Kollegen Semmerich, nachmittags 1 Uhr: Druckausstellung  
mit fachlichem Referat des Kollegen Bärmann (München).  
Derzueh willkommen in Neudling!

**Saus-Sand- Werkzeug** Jeder sein eigener Tischler!  
**Universal-Tischhobelbank** (R.M.) Garantie Berl. Preis-  
grat. Original, Leipzig 53, Matthesstraße 57. 1452

**Für das Chemnitzer Adressbuch**  
werden Seher zum 19. September gesucht.  
G. E. G. Pichenhahn & Sohn, Chemnitz i. Ea.

**Linotypsetzer**  
ledig, mit mehrjähriger Praxis, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.  
Grededeul & Soenen, Essen.

Wir suchen für sofort oder spätestens 15. September  
**drei Typographen**  
einen **Linotypsetzer**  
Es wollen sich nur tüchtige und brauchbare Bewerber melden.  
„Weser-Zeitung“, Bremen.

**Für eine ausländische Schriftgießerei**  
werden  
ein **Faktor**, der sämtliche Arbeiten der Schrift-  
gießerei selbstständig leiten kann,  
ein **Hobler** für Fräsmaschine und Hobelzich,  
ein **Matrizenerzeuger**  
ein **Seher**  
wegen guten Wochenlohn sofort gesucht.  
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter „Lebens-  
stellung 608“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

**Korrektor**  
sicher und zuverlässig, wegen Wohnungs-  
mangel möglichst ledig, sofort gesucht.  
Angebote mit Altersangabe, Familien-  
verhältnissen, Ansprüchen und Eintritts-  
termin einleiten.  
Erfahrer Zeilungsdrucker und  
Vertriebsmann 21. Richters & So.,  
Erfurt.

**Zwei Akzidenzsetzer**  
23 und 25 Jahre alt, firm in allen Geb-  
arten, in ungehindigter Stellung (Gra-  
phische Anstalt), suchen sich bald-  
möglichst zu verändern. Egal wohin.  
Angebote an 1509  
Peter Müller, Alet, Gaultstraße 20.

**Linotypsetzer**  
aus Kleinrad möchte sich verändern?  
Langj. Praxis Borsdorf, Damer-  
leuna als Akzidenz in Brandenburg.  
Kleinrad an Müll wird geboten. An-  
gebote unter Nr. 612 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes einleiten.

**Maschinensetzer**  
Erfahrer  
Linotypsetzer  
(Linotyp), der mit dem Mechanismus  
gut vertraut ist, sofort gesucht.  
E. Sager & Sohn,  
Markenstraße 6, Leipzig.

**Typographsetzer**  
für B-Maschine in selbständige, dauernde  
Stellung gesucht.  
1558  
Wilhelm Preußke & So., G. m. b. H.,  
Gell. entreden.

**Typographsetzer**  
für Maschine B sofort gesucht.  
„Lahn- und Holzzeitung“,  
Dreß a. d. Lahn.  
617

**Tüchtiger, selbständiger  
Monoline-setzer**  
mit langjähriger Praxis, in sehr an-  
genehme Dauerstellung, möglichst bald  
gesucht.  
Weberdruckerei, G. m. b. H., Samseln.  
1563

**Maschinenmeister**  
Tüchtiger im Akzidenz- und Illustrations-  
druck erfahrener  
für Zweifelhensmaschinen mit Anlege-  
apparat St. u. L. und Rotary zum baldigen  
Antritt in dauernde Stellung gesucht.  
E. Biedendorfer, Berlin,  
Reichenberger Straße 36.

**Maschinenmeister**  
erfahrender Drucker für Mechanik- und  
Illustrationsdruck in mittleren Betrieb  
gesucht. Bei Eignung und bei Bestim-  
mung der jeweiligen Gelegenheit geboten, sich in  
kurzer Zeit den Vollen eines Obermaschinen-  
meisters zu erwerben. Antritt kann event-  
uell erfolgen. Bewerbungen mit Zeug-  
nis, Lebenslauf, Photographie einleiten  
und. Chiffre Stuttgart W. M. postlagernd.

**Jünger, Stereotypsetzer**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Buchdruckerei August Preuß,  
Sachsen (Anhalt).  
616

**Schriftgießer**  
für Handmaschine baldigst gesucht.  
Schriftgießerei Breitkopf & Härtel,  
Leipzig.

**Jünger, Schriftsetzer**  
19 1/2 Jahre alt, firm in Akzidenz-, Werh-  
zeilungs- und Tabellensatz, sucht Stel-  
lung für sofort in Dresden. Gutes Zeugnis.  
Angebote an 1572  
Sams Gausl, Halle a. d. S., Eleg 10.

**Gaargebiet oder Pfalz!**  
Linotypsetzer, ältester Kraft, zehn-  
jährige Praxis, vertraut mit sämtlichen  
Modellen sowie elektr. Setzung. guter  
Maschinenkennner, äußerst horcht und  
hohe Bezahlung. Mechaniker, sucht zum  
15. September oder 1. Oktober ge-  
behaltene Lebensstellung. Gef. Off. unter  
N. D., Frier, Marktstraße 23. 1574

**Schriftsetzer**  
24 Jahre alt, firm in allen Gebarten.  
zur Zeit in ungehindigter Stellung.  
wünscht sich zu verändern (außerhalb  
Berlins). Tausche eventuell mit Kollegen,  
der gern nach Berlin möchte. 1566  
Gef. Angebote an Wilhelm Albrecht,  
Berlin NO 33, Brangestraße 129, erb.

**Schriftsetzer**  
zeichnerisch verlangt, sucht Stellung.  
wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im  
besseren Akzidenzgebiet zu vervollkommen.  
Gef. Offerten an 1596  
Julius Schlotowski,  
Allenstein (Ostpr.), Schleiergasse 6.

**Wo**  
kann sich solcher Seher, in allen Gebarten  
bewandert, 22 Jahre, ledig, an der Ge-  
maschine ausbilden? Oberbürger oder  
Diplomierten bevorzugt, jedoch nicht Be-  
dingung. Werde Angebote an 1610  
H. Snaape, Lehe, Steinstraße 7a.

**Erfahrer Akzidenzsetzer**  
21 Jahre alt, mit zehnjährigem Talent,  
ledig, im Entwurf sehr geübt, modern.  
Druckladen und geübt im Zeilungs-  
schnitt, sucht sich möglichst bald zu ver-  
ändern. Gef. Offerten an E. Schwalm,  
Samsburg, Schulweg 13, b. Stadth. 1593

**Akzidenzsetzer**  
ledig, pflichttreuer Arbeiter, 20jährig,  
wünscht Veränderung. Süddeutschland  
oder Westpreußen Gegend bevorzugt.  
Angebote an 1591  
Joseph Fischer, Einsheim a. d. E.

**Linotypsetzer**  
erste Kraft, 15 jähr. Praxis, verheiratet,  
34 Jahre alt, wünscht sich geübtlich in  
nur gutbezahlte selbständige Dauerstellung  
zu verändern, eventuell als Zeilungs-  
setzer. Mindestverdienst 2000 Mark.  
Werde Angebote mit Vohn unter  
A. B. III 594 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Jünger, tüchtiger  
Typographsetzer**  
perfekt in allen Modellen, sucht Stellung  
in Berlin oder näherer Umgebung  
(eventuell als Linotypsetzer, da gute  
Vorkenntnisse vorhanden). Gef. Ange-  
bote mit Vohn erbitet 1613  
G. Müller 29 I. B.,  
Carlenstraße 2 (Neubau).

**Welcher Kollege**  
in Süddeutschland sucht seine  
Stelle mit solchen in Thüringen?  
Angebote unter T. 584 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Maschinenmeister**  
gef. Alters, die gel. Druckerei, beherscht.,  
Spez. im Linotyp- u. Mehrfarben-  
druck, m. W. u. L., wünscht sich nach  
H. O. abzugeben od. Witzburg zu verändern.  
er, tauscht künft. Stellung. Auf Wunsch  
e. nige 1000 Mk. Interesseneinlage. Off. u.  
Nr. 600 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Schweizerdegen**  
tüchtig im Satz und Druck (Ziegel und  
Schnelldruck) mit guten Leistungen als  
**Flachstereotypsetzer**

30 Jahre alt, sucht Dauerstellung in  
Partei- oder Genossenschaftsdruckerei.  
Schleßen, auch Oberstellen bevorzugt.  
Eintritt 14 Tage nach Engagement. Gef.  
Angebote unter Nr. 611 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes einleiten.

**Tüchtiger Abzieher**  
verheiratet, still und sauber arbeitend und  
in allen Arbeiten firm, sucht dauernde  
Stellung. Gef. Offerten unter Nr. 603  
an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.  
**Vorzgl. Klafferbibliothek**  
15 Bde. eleg. geb. für 225 Mk.  
Abzahl. 22, 50 Mk. monatlich.  
Bücherson 2 Bde. Grillparzer 1 Bde. Schöbel  
2 Bde. Keine 2 Bde. Hoff 2 Bde. Kub-  
wig 1 Bde. Wieland 2 Bde. Byron 2 Bde.  
E. S. Otto & So., Berlin-Nichtersfeld.

**Rotationsmaschinenmesser**  
Schuril  
Ludwig Meierle, Düsseldorf,  
Jordanstraße 7. 116

**Maschinenband**  
Griedensquall, liefern  
Beyner & Mon.  
Erfurt, Graf-Adolf-Straße 112.

Jeder Aufwärtsstrebende  
bedarf kaufmänn. Berufsbildung.  
Den einzig sichersten Weg dazu  
bietet Frh. Reinhardt, Gießen, u.  
Prop. C. 21 u. jede gute. Wsch. umf.

Joseph Graff, ich weißt Du bist  
Fröhlich haben das Wort. Dies Bö  
Vier Rd und (Galadad-Plenprints) letzte  
Werke! N. D. N. 1.

**Vorzügliches Werk!**  
Fürsichners  
**Sechssprachenlexikon**  
(66.-75. Tausend 1921).  
Deutsch - Englisch, Französisch,  
Italienisch, Spanisch, Katalan  
mit Fremdwörterbuch und Briefsteller in  
juni Sprachen.  
Preis gebunden 71.50 Mk.  
Abzahl. 10 Mk. monat. gefastet!  
E. S. Otto & So., Berlin-Nichtersfeld.

Begeisterte Aufnahme finden die  
Romane berühmter Männer und  
Frauen

13 Bde. eleg. geb. für 260 Mk.  
Monat. Abzahlung 26 Mk.  
gestaffelt!

Mirabeau - Raffaele - August der  
Starke - Robt. Sammlen - Graf  
v. Bismarck - Die letzte Karin - Marghe-  
rina II. - Ludwig XIV. - Margal-  
ta v. Pompador - Napoleon III. -  
Maria Theresia - Marie Antoinette -  
Kaiserin Eugenie.  
E. S. Otto & So., Berlin-Nichtersfeld.

**Sehregale und Kästen**  
sowie Formregale, Stregale, Maß-  
liche, Wägen- und Garbenkränze, Gab-  
breiter usw. liefern in bester Ausführung  
ab Lager 15  
Beyner & Mon, Düsseldorf,  
Graf-Adolf-Straße 112.

Allen, Pinzetten, Zurechtischnen, Geschicht.  
Preis. frei. Graph. Versandhaus Th. Leibus,  
Unterföhring, Marktstraße 10, München 1.

**Kollektion Weltromane**  
10 eleg. geb. Bde. f. zus. 200 Mk.  
Monatsraten 20 Mk. gestaffelt  
Toslot, Anna Karenina. - Gaudert,  
Madame Bovary. - Bulwer, Pittippt.  
Gentleman, Auf dem See der Stre.  
Stenitzweg, Streuflügel. - Jola, Ana.  
Dostojewski, Bilder Saramaow. -  
Suga, Ökötiner v. Notre-Dame. - Sue,  
Ewige Jude. - Sue, Geheimnisse v. Paris.  
E. S. Otto & So., Berlin-Nichtersfeld.

**Typographsetzmaschinen,  
Ziegeldruckpressen,  
Anlageapparate.**  
Erfastete, Matrizen usw. repariert  
schnell und preiswert. Monteur zur Ver-  
fügung. Erfüllnisse Referenzen. 147  
Karl Hermann, Leipzig-Connewitz,  
Wiedemannstraße 27. (Tel. 35483.)

**Typograph** 1125  
Schmalzdruckmeister u. -instrukteur.  
Paul Barth, Düsseldorf, Bionierstr. 20.

**Meistererzähler  
der Belletratur**  
10 Bände eleg. geb. für 160 Mk.  
Abzahlung 16 Mk. montl. getaft.  
Alexis, Roland von Berlin - Bra-  
vogel, Friedemann Bach - Stoffel,  
Ragabunden - Stenitzweg, Quo vadis?  
- Stoffel, Auferstehung - Wal-  
lace, Ven Zur Bulwer, Nacht und  
Morgen - Scott, Quentin Durand -  
Scott, Ivanhoe - Dickens, Oliver Twiss.  
E. S. Otto & So., Berlin-Nichtersfeld.

In Köln erschien (Illustriert von Kol-  
legen André Non, Berlin von Al-  
win Starck) eine vollständige, vier-  
teilige Zeilung: 1598  
**Der Buchdruckerfreik  
in Köln a. Rh.**  
Bestellungen an Sign. F. Boeren, Köln,  
Martinsbleichstraße 5, erb. (Nr. 1,50 Mk.)  
Retruertrag (Nicht der Streiktrasse) zu!

**Ahlen und Pinzetten**  
Zurechtischnen und Ederen sowie alle  
Verbeserzeuge für Seher u. Drucker erbitet  
St. Steg, München 9. - Katalog, Reg. Kildap.

**Berein der Stereotypen und  
Galvanoplastiker  
im Gau Dresden**  
Zu dem am Sonntag, dem 4. Sep-  
tember, vormittags 10 Uhr, im „Sen-  
felder“ - Kaulbachstraße, stattfindenden  
Vortrag über „Bolsche Schatz“ bei der  
Maschinenvereinsung werden die  
Kollegen hierdurch nochmals eingeladen.  
Der Vorstand.  
607

**Musikinstrumente**  
aller Art  
Garantie für  
hervorragende Güte  
Max Dörfel, Klingenthal i. S.  
Preisliste frei

Vorzügl. Ägypt. Zigaretten  
**MEMPHIS**  
pro Millie 225 Mk. Ferner  
Zuban, Tschka zu Fabrikpreisen. Gar.  
prima Blätterrauchtabak Pfund 17 Mk.,  
von 6 Pfd. ab franko.  
Preisliste gratis. 1601  
Tabakwarengroßhandlung Donius,  
München, Schwannthalerstraße 63.

Locht vorwärts kommt!  
Botharth wer ich d. Kurzschrift-  
Botharth bedient. Lerno 18 Zeichen  
u. schreibe ein. Garantiert! Diktate  
u. 10 Tagen. Erprobt, gl. bewährt. Ord-  
br. pers. Unterricht. Nichtig. Mark-  
u. Kampfbild. Gesellsch. Stolze-  
Sch. P. Botharth Dresden-S. 21

An den Folgen eines Unfalls  
im Berufsverband nach kurzem  
schwerem Leiden am 28. August  
unser werter Mitglied, der Ma-  
schinensetzer 1581

**Mag Borgmann**  
aus Halle a. d. S., im Alter  
von 40 Jahren. 1580  
Ein ehrendes Gedächtnis wird  
dem so plötzlich aus dem Leben  
geschiedenen Kollegen bewahren  
Der Ortsverein Halle a. d. S.

Infolge Unglücksfalls im Be-  
rufe verchied plötzlich am Frei-  
tag, dem 26. August, unser lieber  
Kollege, der Maschinensetzer

**Mag Borgmann**  
im Alter von 40 Jahren. 1582  
Wir betrauern tief das Hin-  
scheiden dieses wackeren, auf-  
redlichen Kollegen und werden  
ihm über das Grab hinaus ein  
dankbares Andenken bewahren.  
Halle a. d. S., 29. August 1921  
Die Kollegen der  
„Mallischen Nachrichten“.

Am 26. August verchied plötz-  
lich und unerwartet infolge Un-  
glücksfalls der Maschinensetzer

**Mag Borgmann**  
aus Halle a. d. S., im Alter  
von 40 Jahren. 1580  
Sein kollegialer Sinn sichert  
ihm ein dauerndes Andenken.  
Maschinensetzervereinigung  
Gau An der Saale  
Bau Halle a. d. S.

Am 27. August verschied nach  
kurzem, schwerem Leiden nach  
über 30jähriger Berufstätigkeit  
und 43jähriger Mitgliedschaft  
unser alterer Kollege, der  
Seher 1606

**Adolf Wagner**  
im 68. Lebensjahre. 1588  
Wir betrauern in demselben  
eines untrer treuesten und ältesten  
Mitgliebers.  
Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Göttha.  
Bachvereinsung Göttha.

Am 21. August fand den Tod  
durch Ertrinken beim Baden  
unser lieber Kollege, der Drucker

**Karl Hoffmann II**  
aus Breslau, im Alter von  
33 Jahren. 1585  
Ein treuer Kollege ist mit  
ihm dahingegangen.  
Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Breslau.  
Breslauer Maschinenmeister.